

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 17. August 1984

Nr. 159 (4787)

Preis 3 Kopcken

Das Erreichte verankern

Korrespondent der „Freundschaft“
Adam WOTSCHEL berichtet aus Dshambul

Die Werktätigen des Gebiets Dshambul haben im ersten Halbjahr 1984 einen neuen Sieg im Wettbewerb errungen. Der Plan in der Industrieproduktion wurde mit 2,7 Prozent überboten und Ergebnisse für 29 200 000 Rubel über den Plan hinaus realisiert. Die Betriebe des Agrarindustriekomplexes verkauften an den Staat mehr als 60 000 Dezentonnen Milch und 7,5 Millionen Stück Eier. Auch die Bauleute und Transportarbeiter erzielten gute Erfolge.

Die ersten Erfolge

Die Initiative der Lokomotivbrigaden der Eisenbahn „Zelinaja“, Schwerlastzüge zu befördern, fand großen Anklang in den Eisenbahnbereichen Tschu und Dshambul. Der Lokführer Wladimir Kuljugin und sein Gehilfen Nikolai Kurabajew führten diese Takte mit einer dreifachen Diesellok den ersten 6 037 Tonnen schweren Superlastzug von Tschu nach Dshambul. In der Lok fuhren Konstantin Raikow, stellvertretender Leiter des Bahnbetriebswerks Tschu, und Lokführer-Instruktor Grigori Bulanny mit. Die Fahrt verlief erfolgreich mit der Verkehrsgeschwindigkeit eines Expresszuges.

Das war die erste Probe. Bald folgte ein Superlastzug von 7 036 Tonnen von der Station Sary-Schagan nach der Station Brik 2. Diesen Zug führen die Lokführer Ijas Kunabajew und Serik Orasow. Man ging noch weiter: Dem Lokführer Nikolai Choroschko und seinem Gehilfen Wladimir Surmenko wurde ein 7 519 Tonnen schwerer Zug mit 99 Wagen anvertraut, den sie mit Erfolg von Tschu nach Dshambul führten. Ein großes Verdienst kommt bei diesem fortschrittlichen Verfahren den Dispatcherdiensten beider Eisenbahnbereiche zu, die den Zügen „grünes Licht“ auf der ganzen Strecke sicherten.

Sie halten Wort

Das Kollektiv des Superphosphatwerks in Dshambul hatte als Antwort auf die Beschlüsse des Dezemberplenums (1983) des ZK der KPdSU die Verpflichtung übernommen, seine sozialistischen Verpflichtungen vorfristig einzulösen. Es steht zu seinem Wort: Die Aufgaben des ersten Halbjahrs wurden überboten, die Arbeitsproduktivität um 5 Prozent gesteigert und die Selbstkosten der Erzeugnisse um 0,5 Prozent herabgesetzt. Bis Jahresende wollen die Chemiker aus Dshambul zusätzlich eine Million Rubel einsparen. Mehr als zur Hälfte haben sie diese Aufgabe schon erfüllt.

Mit Zeitvorsprung

Die Tierzüchter des Sowchos „Sarybulakski“ stehen auch im zweiten Halbjahr 1984 seit den ersten Tagen an der Spitze des Wettbewerbs im Rayon Kurdaiski. Die Melkerinnen können auf ihre Leistungen besonders stolz sein: Den Halbjahrsplan in der Milchproduktion erfüllen sie in fünf Monaten, und der Agrarbetrieb verkaufte in dieser Zeit an den Staat 8 570 Dezentonnen Milch. Über den Plan hinaus wurden etwa 1 700 Dezentonnen an die Molkelei geliefert.

Ihr Verdienst

Die Fahrer Viktor Kober, Boris Michin und Michael Bonk leisteten im Kollektiv des Kraftverkehrsbezugs für zentralisierten Güterverkehr beim Viehtransport Aktivistenarbeit. Daß die Transportleistungen im zweiten Vierteljahr hier bedeutend überboten wurden, kann auch ihnen als Verdienst angerechnet werden. Seit Jahresbeginn hat das rührige Kollektiv statt der geplanten 105 000 Tonnen Fracht 121 200 Tonnen Güter befördert und somit den Halbjahrsplan für Frachtumschlag mit 107 Prozent erfüllt.

Ludmila KAINJUKOWA
Gebiet Kustanai

Im ZK der KPdSU, im Ministerrat der UdSSR, im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und im ZK des Komsomol

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das Zentralkomitee des Komsomol haben die Ergebnisse des sozialistischen Unionswettbewerbs um erfolgreiche Durchführung der Viehüberwinterung sowie um die Steigerung der Produktion und der Aufkäufe von Erzeugnissen der Viehzucht im Winter 1983/84 ausgewertet. In dem hierzu gefaßten Beschluß wird festgestellt, daß die Werktätigen vieler Kolchos, Sowchos, zwischenbetrieblicher und anderer Einrichtungen des Agrar-Industrie-Komplexes bei der Verwirklichung der Beschlüsse des XXVI. Parteitag des KPdSU, des Maiplenums von 1982 und der folgenden Plenartagungen des ZK der KPdSU den Anstieg der Produktivität der Viehzucht und die Sicherung des Viehbestandes gewährleistet haben. Sie haben ferner die positiven Veränderungen in der Entwicklung dieses Zweiges verstärkt und einen wichtigen Beitrag zur Verwirklichung des Lebensmittelpogramms der UdSSR geleistet.

Wirtschaftlichkeitsprinzip sowie um die Festigung der Disziplin und Organisiertheit, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und die Erhöhung der Arbeitsproduktivität. Das betrifft ebenso die Verstärkung des Interesses eines jeden Mitarbeiters in den Viehfarmen und Viehkomplexen an der Erzielung hoher Ergebnisse. Insgesamt sind im Lande während der Viehüberwinterung die Produktionspläne für Fleisch, Milch und andere Erzeugnisse der Viehzucht übererfüllt worden. Außerdem wird aber im Beschluß festgestellt, daß in einigen Kolchos, Sowchos und anderen Landwirtschaftsbetrieben die vorhandenen Möglichkeiten zur Steigerung der Produktion und der Aufkäufe von Erzeugnissen der Viehzucht sowie zur Verbesserung ihrer Qualität nicht in vollem Maße genutzt werden. Im Vergleich zum vorhergehenden Winter sind die Produktion und die Aufkäufe von Fleisch und Milch in der Wirtschaft der Usbekischen SSR, der Baschkirischen SSR und des Gebietes Kurgan zurückgegangen. Eine große Menge Milch haben zu wenig abgemilcht die Kolchos und Sowchos der Gebiete Kirow, Tscheljabinsk, Tjumen, Tschernigow, Kustanai und einiger anderer Gebiete. In gewissen Maße war das die Folge davon, daß nicht überall in den Farmen und Komplexen eine Atmosphäre des Wettbewerbs in der Arbeit geschaffen wurde. Es kommt immer noch vor, daß bei der Organisation des Wettbewerbs Formalismus auftritt und daß wissenschaftliche Erkenntnisse und gute Erfahrungen nur ungenügend eingeführt werden.

Im Beschluß wird hervorgehoben, daß sich die Beziehungen zwischen Einrichtungen, die zum Agrar-Industrie-Komplex gehören, entwickeln und vervollkommen. Hierbei hat sich der Einfluß der Agrar-Industrie-Vereinigungen der Rayons, Gebiete und der Republiken verstärkt. Viele Kollektive der Betriebe der Mischfutterindustrie, der mikrobiologischen, der Nahrungsmittel-, der Fleisch- und Milchindustrie, der Fischereiwirtschaft und der Landtechnik haben die Produktion von hochwertigen Mischfuttermitteln und Futtersubstraten sowie die Belieferung der Landwirtschaft damit verstärkt. Sie haben die technische Versorgung der Viehfarmen und Viehkomplexe sowie die Mechanisierung arbeitsaufwendiger Prozesse vervollkommen und die Abnahme von Vieh und Milch unmittelbar an ihren Produktionsstellen und den Abtransport mit Spezialbeförderung erweitert. Ferner haben sie die Verarbeitungsorganisation und die Werterhaltung der Erzeugnisse verbessert.

Die Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, die Sowjet- und Wirtschaftsorgane, die Leiter der Kolchos, Sowchos, Betriebe und Ämter, die zum Agrar-Industrie-Komplex gehören, haben die Ergebnisse der vergangenen Stallhaltung der Tiere zu erhöhen, in kürzester Frist alle Mängel bei der Entlastung der Viehwirtschaft allseitig und tiefgehend zu beseitigen und wirksame Maßnahmen zur Gewährleistung eines stabilen Wachstums der Tierproduktion und des Ankaufs, ihrer Erzeugnisse einzuleiten.

An der Vervollkommenung und Verstärkung der Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs haben sich Partei-, Staats-, Wirtschafts-, Gewerkschafts- und Komsomolorgane beteiligt. Die Bedeutung des Wettbewerbs ist gestiegen, und zwar hinsichtlich der Mobilisierung der Arbeitskollektive im Kampf um den weiteren Aufschwung der Viehzucht und effektive Nutzung des in diesem Zweig geschaffenen Produktionspotentials, ferner um die Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung, die Verstärkung des Sparsamkeits- und

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das Zentralkomitee des Komsomol haben folgende Unions- und autonome Republiken, Regionen, Gebiete und autonome Gebiete als Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb um die erfolgreiche Winterhaltung der Tiere, um die Vergrößerung der Tierproduktion

und des Ankaufs ihrer Erzeugnisse in der Winterzeit 1983—1984 anerkannt und sie mit Ehrenurkunden des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet:

Unionsrepubliken

- RSFSR
- Ukrainische SSR
- Belorussische SSR
- Aserbaidshjanische SSR
- Litauische SSR
- Kirgisische SSR

Autonome Republiken, Regionen, Gebiete und autonomes Gebiet

In der RSFSR — Burjatische ASSR, Mordwinische ASSR, Tschetscheno-Inguschische ASSR, Tschuwaschische ASSR, Altaj-Region, Region Krasnodar, Gebiet Belgorod, Gebiet Wladimir, Gebiet Wologda, Gebiet Gorki, Gebiet Kjubyschew, Gebiet Leningrad, Gebiet Nowosibirsk, Gebiet Pensa, Gebiet Perm, Gebiet Sachalin, Gebiet Tambow, Gebiet Tomsk;

In der Ukrainischen SSR — Gebiet Winniza, Gebiet Dnepropetrowsk, Gebiet Shtomir, Gebiet Saporoschje, Gebiet Kirowgrad, Gebiet Lwow, Gebiet Tscherkassy;

In der Belorussischen SSR — Gebiet Brest;

In der Kasachischen SSR — Gebiet Alma-Ata, Gebiet Pawlodar, Gebiet Uralsk, Gebiet Schymkent;

In der Georgischen SSR — Adsharische ASSR;

In der Aserbaidshjanischen SSR — Autonomes Gebiet Nagorny Karabach;

In der Kirgisischen SSR — Gebiet Osh;

In der Tadshikischen SSR — Gebiet Leninabad;

In der Turkmenischen SSR — Gebiet Taschawus.

Als Wettbewerbssieger wurden anerkannt und mit Ehrenurkunden des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet:

200 Rayons;

1 000 Kollektive von Kolchos, Sowchos, zwischenbetrieblichen Einrichtungen sowie anderen Betrieben und Organisationen.

Autonomen Gebiets, der Gebiete Aktjubinsk, Woroschlowgrad, Ostkasachstan, Grodno, Iwanowo, Iwanofrankowsk, Isyik-Kul, Kalingrad, Mangyschak, Minsk, Moskau, Rowno, Rostow, Ternopol, Cherson und Tschernowyz, die gute Ergebnisse im sozialistischen Unionswettbewerb um die erfolgreiche Winterhaltung der Tiere, um die Vergrößerung der Tierproduktion und des Ankaufs ihrer Erzeugnisse in der Winterzeit 1983—1984 erzielt haben.

Es wurde als zweckmäßig anerkannt, den sozialistischen Unionswettbewerb um die erfolgreiche Winterhaltung der Tiere, um die Vergrößerung der Tierproduktion und des Ankaufs ihrer Erzeugnisse unter denselben Bedingungen und in derselben Ordnung weiterzuführen. Wie im Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol Nr. 974 vom 9. November 1982 vorgesehen sind, Die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs um die erfolgreiche Winterhaltung der Tiere, um die Vergrößerung der Tierproduktion und des Ankaufs ihrer Erzeugnisse in der Winterzeit 1984—1985 sind unter Berücksichtigung der Leistungen für das IV. Quartal 1984 und das erste Halbjahr 1985 auszuwerten.

Die ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions-, Gebiets- und Rayonpartei-Komitees, die Ministerien und Behörden der UdSSR, die Ministerien der Unions- und autonomen Republiken, die Volkswirtschafts- und Statistikkomitees der Regions-, Gebiets-, Stadt-, Rayon-, Dorf- und Siedlungswirtschafts der Volksdeputierten, die Agrar-Industrie-Vereinigungen, die Gewerkschaftsräte und -komitees, die Komsomolkomitees haben die Aufmerksamkeit der Arbeitskollektive auf eine bessere Nutzung der Reserven jedes Kolchos, Sowchos, und jeder Farm bei der Steigerung der Produktion von Fleisch, Milch und anderen tierischen Erzeugnissen zu konzentrieren. Angesichts der Verhältnisse des laufenden Jahres gilt es, alle Maßnahmen zum Ansbau des nötigen Vorrats an Grob- und Saftfutter für das gesellschaftliche Vieh und den Privatbesitz der Bürger befindlichen Viehbestand zu treffen. Es ist notwendig, die Futterabteilungen und die Futterbereitungsgeräte rechtzeitig instand zu setzen, ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen, alle Viehzuchtställe vorbildlich für den Winter vorzubereiten. Mehr ist für die Schaffung der nötigen Produktions- und kulturellen Lebensbedingungen für die Werktätigen der Viehzucht zu sorgen. Zu gewähr-

leisten ist eine breite Offenständigkeit des Wettbewerbs, die Möglichkeiten der moralischen und materiellen Stimulierung und die Sichtwerbung sind besser zu nutzen, aktiv zu unterstützen ist der Wettbewerb der Farmen und Brigaden unter der Devise „Mehr Erzeugnisse mit denselben Futtermengen“.

Es gilt, die Rolle der Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolgruppen, der Deputiertenposten, der Gruppen und Posten der Volkskontrolle bei der Erhöhung der Effektivität des sozialistischen Wettbewerbs zu verstärken; besondere Aufmerksamkeit ist dabei dem überplanmäßigen Anwachsen der Arbeitsproduktivität und der Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse, der Festigung der Staats-, Plan-, technologischen und Arbeitsdisziplin und der entschiedenen Beseitigung der Fakten von Mißwirtschaft und Verschwendung zu schenken.

Zu erhöhen ist die persönliche Verantwortung der Leiter der Kolchos, Sowchos, der Betriebe und Organisationen der „Selbsttechnik“, des Maschinenbaus für die Viehzucht und den Futteranbau, der Mischfütter-, mikrobiologischen, chemischen, Fleisch-, Milch-, Lebensmittelindustrie und anderer Industriezweige für die obligatorische Erfüllung der gestellten Aufgaben und übernommenen Verpflichtungen, die die Verwirklichung des Lebensmittelpogramms der UdSSR sicherstellen, für die Ermittlung zusätzlicher Reserven der Steigerung der Produktion von viehwirtschaftlichen Erzeugnissen und der Verbesserung ihrer Qualität.

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das Zentralkomitee des Komsomol gratulieren herzlich den Werktätigen der Landwirtschaft, der Betriebe und Organisationen des Agrar-Industrie-Komplexes — Siegern im sozialistischen Wettbewerb — sowie allen seinen Teilnehmern und brachten ihre Überzeugung zum Ausdruck, daß sie den sozialistischen Wettbewerb um eine unentwegte Erhöhung des Produktionsausstoßes und die Steigerung der Qualität der viehwirtschaftlichen Erzeugnisse, um die Realisierung des Lebensmittelpogramms der UdSSR und um erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des elften Planjahres für den weitestgehenden Entfall und einen gewichtigen Beitrag zur würdigen Ehrung des XXVII. Parteitags der KPdSU leisten werden.



KARAGANDA. In gutem Tempo wird die achte Koksblatterie im Karagandar Hüttenkombinat mit einer Jahreskapazität von einer Million Tonnen Erzeugnisse errichtet. Dieses Aggregat wird im ganzen Lande nicht seinesgleichen haben. Mit seiner Inbetriebnahme wird der Bedarf des Kombinats an diesem wertvollen Rohstoff vollständig gedeckt sein. Den Bau der Batterie besorgt der Truist „Kasmetallurgstrol“. Gegenwärtig sind auf dem Objekt vierzehn Brigaden tätig, zehn davon sind Komplex-Vertragsbrigaden. Im Bild: Der Bestbrüder und Kommunist Wassili Fjodorowitsch und die Mitglieder seines Kollektivs Alexander Petrow und Sergej Wengurin. Diese Brigade führt beim Bau der Koksblatterie.

Foto: KasTAg

Organisatorische Arbeit verbessern

Am 15. August fand in Uraisk eine Versammlung des Gebietspartei- und Wirtschaftskomitees statt, deren Teilnehmer bei kritischer Analyse eingehend die Sachlage in der Wirtschaft, Mittel und Wege zur Beseitigung der Mängel und zur Erfüllung der Aufgaben erörterten, die die Partei den Werktätigen des Gebiets gestellt hatte. M. B. Iksanow, Erster Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, berichtete, wie die Parteiorganisationen und alle Werktätigen um eine raschere Intensivierung der Produktion ringen, die Reserven für die erfolgreiche Realisierung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen für das vierte Jahr und das ganze Planjahr fünf mobilisieren. Über die Arbeiten in allen Abschnitten des Agrar-Industrie-Komplexes sprachen die Ersten Sekretäre der Rayonpartei-Komitees: Selenowski — N. J. Bolbatow; Dshambelji — M. J. Isakow; Kamensk — G. G. Schamschajew; Akshat — A. B. Baibulow, der Direktor des „Prawda“-Sowchos W. I. Schubin, der Vorsitzende des Amangeidy-Sowchos im Rayon Terkiy T. M. Bajetow.

Auf den Getreidefluren des Gebiets hat die Ernte ihren Höhepunkt erreicht. Zugleich ist die Futterbeschaffung für die Tiere in ihre Endphase getreten. Trotz der schwierigen Wetterverhältnisse ist das Tempo der Feldarbeiten gut. Die Werktätigen der Industriebetriebe erfüllen ihre Aufgaben beim Absatz der Erzeugnisse und bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Besser als im Vorjahr arbeiten die Werktätigen in der Bau-

produktion, im Verkehrs- und im Nachrichtenwesen. Jedoch viele Möglichkeiten zur Verbesserung der Sachlage in der Landwirtschaft, der Industrie, im Bauwesen und in anderen Wirtschaftszweigen müssen erst noch genutzt werden.

Auf der Versammlung des Aktivs hielt Genosse D. A. Kunajew, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, der von den Anwesenden herzlich begrüßt wurde, eine Rede. Es gilt, unterstrich er, die Bemühungen beim Ringen um die Erfüllung der Beschlüsse des Februar- und des Aprilplenums des ZK der KPdSU um 1984, der Rat- und Hinweise des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen K. U. Tschernenko zu verdoppeln. Verstärkte Beachtung ist der Steigerung des Tempos bei der Erhöhung der Arbeitsproduktivität und bei der Senkung der Produktionskosten, der Vergrößerung des Nutzeffekts der Produktionsfonds und des Beitrags zur Realisierung des Lebensmittelpogramms und des Energieprogramms des Landes zu schenken.

Die wichtigsten und erstrandigen Aufgaben sind gegenwärtig die Mahd und Lieferung des Getreides an den Staat in optimalen Terminen und ohne Verluste. Dazu ist eine maximale Nutzung der Technik der materiellen und der Arbeitskräftressourcen an jedem Abschnitt des Erntes- und Transport-Fließbandes zu sichern, für die Kombiführer, Kraftwagen-

fahrer und andere Werktätige sind Bedingungen zur täglichen Überbietung der Normen, zur Erhaltung jedes Kilogramm Korn und anderer pflanzlicher Produkte zu schaffen. Man darf jedoch aber auch die Beschaffung verschiedener Futtermittel nicht abschwächen, besonders von Saftfutter, die Vorbereitung für die Stallhaltung der Tiere, die Arbeit zur Vergrößerung ihrer Herden und ihrer Leistungen, darunter in den Nebenwirtschaften, den Herbststurz und die Saatgutaufbereitung, die termingerechte Winteraussaat sowie die Bewässerung der Felder und Weiden. Das exakte Zusammenwirken der Parteien des Agrar-Industrie-Komplexes, die kollektive Auftragsmethode und andere progressive Formen der Arbeitsorganisation haben die rasche Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion zu fördern.

In die Industrie und den Investitionsbau sind schneller die Errungenschaften von Wissenschaft und Technik, die Automatisierung und Mechanisierung der Arbeit einzuführen, die in Betrieb gesetzten Kapazitäten sind voll auszulasten. Ständige Aufmerksamkeit erfordern die Fragen des Wachstums des Ausstoßes, der Erweiterung des Sortiments und der Verbesserung der Qualität der Massenbedarfsartikel, des Wohnungsbaus, der kulturellen, medizinischen, kommunalen und handelsmäßigen Betreuung.

Die Hauptbedingung des Erfolges bei der Lösung der von XXVI. Parteitag der KPdSU und vom XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans gestellten Aufgaben, sagte Genosse D. A.

der Westkaschakaner Eisenbahn R. T. Turganbajew.

Während des Aufenthalts im Gebiet Uralsk besuchten die Genossen D. A. Kunajew und N. A. Nasarabajew die Rayons Priurajny und Selenowski, die Sowchos „Uralski“, „Uljanowski“ und „Rostochinski“. Sie ließen sich über die Organisation der Ernte, der Transportierung von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Kulturen, über die Futterbeschaffung, über die Nutzung der Technik im Akkerbau und in der Viehzucht, über die ideologische Erziehungsarbeit unter der Bevölkerung, über die kulturelle und kommunale Betreuung der Dorfbewohner informieren und unterhielten sich mit Fachleuten der Landwirtschaft, Mechanisatoren, Fahrern, Viehzüchtern, Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolfunktionären.

Im Gebietszentrum besuchten sie die Bekleidungsfabrik „C. Zetkin“, wo sie mit Arbeitern, Ingenieuren und Technikern des Betriebs zusammentrafen und sich mit der Sachlage im Eisenbahntransport bekannt machten. Im prophylaktischen Betriebs-sanatorium „Niva“ der Gebietsvereinigung „Goskomselchostekhnika“ interessierten sie sich für die Behandlung und Erholung der Werktätigen.

Zusammen mit den Genossen D. A. Kunajew und N. A. Nasarabajew reisten durch das Gebiet der Erste Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans M. B. Iksanow, der Vorsitzende des Gebietsvollzugskomitees W. I. Podjabinski und der verantwortliche Mitarbeiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. B. Bekeschanow.

(KasTAg)

Im ZK der KPdSU, im Ministerrat der UdSSR, im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und im ZK des Komsomol

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das ZK des Komsomol erörtern die Ergebnisse des sozialistischen Unionswettbewerbs der Unions- und autonomen Republiken, Regionen, Gebiete, autonomen Bezirke, Rayons, Kollektive der Kolchos, Sowchos, zwischenbetrieblichen und anderen landwirtschaftlichen Einrichtungen um die ertelngereich Durchföhrung der Viehwinterung, um die Steigerung der Produktion und des Ankaufs der viehwirtschaftlichen Produkte im Winter 1983 bis 1984. Dabei erkannten sie als Sieger an und zeichneten mit Ehrenurkunden des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol aus:

In der Kasachischen SSR

- im Gebiet Aktjubinsk**
 1. den Rayon Temirski
 2. den Kolchos „Krasny Kolos“, Rayon Alga
 3. den Sowchos „Shekendinski“, Rayon Uil
 4. den Sowchos „Togusski“, Rayon Tselchar
- im Gebiet Alma-Ata**
 1. das Gebiet Alma-Ata
 2. den Rayon Tschilik
 3. den Talgärer Mastbetrieb, Rayon Talgar
 4. die Sarybulaker Rayonverwaltung für Mast und Erfassung von Vieh, Rayon Tschilik
 5. den Sowchos „Usunbulak“, Rayon Kegen
 6. den staatlichen Viehzuchtbetrieb „Kastelski“, Dshambul-Rayon
 7. das Gestüt „Degeres“, Dshambul-Rayon
- 8. die Kaskelener Versuchswirtschaft des Kasachischen Forschungsinstituts für Ackerbau „W. R. Williams“, Rayon Kaskelen**
- 9. den staatlichen Viehzuchtbetrieb „Aksai“, Rayon Kaskelen**
- im Gebiet Ostkasachstan**
 1. den Rayon Ulanski
 2. den Sowchos „Iljitschowski“, Rayon Glubokoje
 3. den Sowchos „Tawritscheski“, Rayon Tawritscheskoje
 4. die Ust-Kamenogorskier Geflügelzucht, Rayon Ulanski
- im Gebiet Gurjew**
 1. den Sowchos „Fr. Engels“, Rayon Keytorinski
- im Gebiet Dshambul**
 1. den Kolchos „Krasny Wostok“, Rayon Merke
 2. den Kolchos „Trudowoi Pachar“, Träger des Ordens der Ok-

- toberrevolution, Swerdlow-Rayon
- 3. den Sowchos „Tschujski“, Rayon Mujunkumskij**
- im Gebiet Dsheskasgan**
 1. den Rayon Aktogal
 2. den Sowchos „Ajyrtasski“, Rayon Priosjorny
- im Gebiet Karaganda**
 1. den Rayon Molodjoshny
 2. den Sowchos „Traktorist“, Rayon Molodjoshny
 3. die Karagandaer Produktionsvereinigung für Fleischgeflügelzucht, Rayon Uljanowski
- im Gebiet Kysyl-Orda**
 1. den Sowchos „40 Jahre Kasachische SSR“, Rayon Kasachinski
- im Gebiet Koktshetaw**
 1. den Kulbyschew-Rayon
 2. den Kolchos „Krasnoje Snamja“, Rayon Tschkalowoje
 3. den Sowchos „Koktshetawski“, Rayon Koktshetaw
 4. den Sowchos „Berlikski“, Rayon Rusajewka
 5. die Schtschutschinsker Geflügelzucht, Rayon Schtschutschinski
- im Gebiet Kustanai**
 1. den Rayon Karassu
 2. den Kolchos „Wostok“, Rayon Borowskol
 3. den Engels-Kolchos, Rayon Kustanai
 4. den Kolchos „Put k Kommunismu“, Rayon Fjodorowka
- 5. den Sowchos „Karataiski“, Rayon Borowskol**
- 6. den Sowchos „Amangeldinski“, Rayon Karassu**
- 7. die Geflügelzucht „Kustanajski“, Rayon Kustanai**
- im Gebiet Mangyschlak**
 1. den Sowchos „Shana Shol“, Rayon Munalay
- im Gebiet Pawlodar**
 1. das Gebiet Pawlodar
 2. den Rayon Bajanaul
 3. den Karl-Marx-Kolchos, Rayon Uspenka
 4. den Sowchos „Malski“, Rayon Malski
 5. den Sowchos „Schakal“, Rayon Pawlodar
 6. den Sowchos „Akkolski“, Rayon Ekibastus
- im Gebiet Nordkasachstan**
 1. den Rayon Woswyschenka
 2. den Sowchos „Furmanowski“, Rayon Bulajewoje
 3. den Sowchos „Saretschny“, Lenin-Rayon
 4. den Sowchos „XXV. Parteitag“, Rayon Moskowski
 5. den Sowchos „Leninski“, Träger des Ordens des Roten Arbeitshähners, Rayon Sowjetski
- im Gebiet Semipalatinsk**
 1. den Abal-Rayon „Sawety Iljitscha“, Rayon Borodulcha
 2. den Shdanow-Sowchos, Abal-Rayon
 3. den Sowchos „Lenin Sholy“, Rayon Aksuat

An seinem Platz

Kontinuierlich und hochproduktiv mit einem einmonatigen Zeitvorsprung arbeiten in diesem Jahr die Bergleute der Kohlegrube „60 Jahre Oktober“. Einen guten Ruf genießt hier wie auch im ganzen Kohlenbeken das Kollektiv des Abschnitts Nr. 3, an dessen Spitze der Kommandant und Mitglied des Parteikomitees der Grube Alexander Schneider steht.

Es gibt in der Grube kaum ein anderes Amt, das so verantwortungsvoll und angespannt wäre, wie das des Abschnittsleiters. Von früh bis spät hat er alle Hände voll zu tun. Setzt eine Baugruppe, Vorrichtung oder gar das ganze Fließband aus, geht sonst etwas schief, hat der Abschnittsleiter sofort einzugreifen. Aber Alexander Schneider ist dieses sorgenvolle Leben gewöhnt und steht seinen Mann.

Seine Bergmannskarriere begann vor etwa zwei Jahrzehnten als Elektromechaniker. Damals hatte er bereits die Karagandaer Polytechnische Hochschule hinter sich. Der junge Fachmann bewährte sich ausgezeichnet. Er zeigte große Wißbegierde und zehnte sich durch aktive Rationalisierungstätigkeit aus. Sein Arbeitseifer blieb nicht unbemerkt, und man beförderte Alexander

Schneider zum Abschnittsleiter. Binnen einiger Jahre gelang es ihm, ein gut eingespieltes Kollektiv zu schaffen, das als erstes in der Grube die Tagesförderung an Kohlen bis auf 2000 Tonnen brachte und bald darauf auch diese Leistung überbot. Das hohe Arbeitstempo wird auch weiter beibehalten. So wurden seit Jahresbeginn an die 30 000 Tonnen Kohlen über den Plan hinaus gefördert. Nicht von ungefähr ist gerade Alexander Schneiders Abschnitt die Ehre zuteil geworden, in absehbarer Zukunft die neue Bergbaubank B-1 in RKUP-28 einer Betriebsprobe zu unterwerfen. Auf seine Kommande ist eben Verlaß. Vielen von ihnen hat er selbst als Lehrmeister das Rüstzeug fürs Leben gegeben. Aber die Betriebsprüfung der leistungsstarken Abbaumaschine wird schon ohne Schneider verlaufen, denn vor kurzem wurde er zum stellvertretenden Direktor der Grube ernannt. Es besteht kein Zweifel, daß er auch dieses hohe Amt würdig bekleiden wird. In Alexanders Fußtapfen trat auch sein jüngerer Bruder Viktor, der ebenfalls den Beruf eines Bergmanns ergriffen hat und schon von sich reden macht.

Shanaidar DARIBAJEW
Gebiet Karaganda



Viktor Thießen (unser Bild) ist bereits rund zehn Jahre im Pawlodarer Bahnbetriebswerk tätig und hat sich als anerkannter Meister in seinem Fach bewährt. Er ist Dreh- und Förstler für die Bearbeitung von Räderpaaren. Sein Leistungssoll erfüllt er ständig zu 108 bis 109 Prozent, seine Arbeit verrichtet er in tadelloser Qualität. Die Kollegen haben ihn zum Gewerkschaftsgruppenorganisator gewählt. Der Kommunist Thießen ist der beste Lehrmeister von Jungarbeitern und ein Pate der Schule Nr. 108.

Foto: Iwan Grjasnow

Rübenzüchter wetteifern

Auf den Feldern des Sowchos „Rosa Luxemburg“ stehen die Rübenpflanzen in sattem Grün. Unter den 14 Arbeitsgruppen ist die von Heinrich Baal bei der Pflege der Felder eine der besten. Die fleißigen Ackerbauern haben ihre Rübenfelder bereits zweimal von Unkraut gereinigt und die Furchenbereisung sechsmal durchgeführt. Die Arbeitsgruppe von Baal wetteifert mit wechselndem Erfolg mit anderen Gruppen um die besten Ergebnisse. Heute weht der Siegerwimpel auf den Schultern von Heinrich Baal und seiner Kollegen. Die tüchtigen Arbeiter hoffen, daß die Felder sie mit dicken süßen Wurzeln belohnen werden und wollen eine Hektarleistung von 400 Zentner erzielen.

Heinrich ENNS,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Fischfang dreifach vergrößert

Die Arbeiter der Fischkonservenfabrik Petropawlowsk haben eine industriemäßige Technologie der Fischzucht und des Fischfangs eingeführt und schon bald die Meinung von geringen Wert der Stoppenseen verdrängt. Seit Beginn des Fischjahres hat sich hier der Fischfang fast auf dreifach vergrößert. An die Verkaufsstellen sind die letzten Dezonten Fische im Rahmen des Plans der vier Jahre geliefert worden.

Dieser hohe Effekt ist der Realisierung des Komplexprogramms der intensiven Fischwirtschaftsführung zu verdanken. Während sich die Fischer früher nur mit dem Fang befassen, so setzen sie jetzt auch das Streckgut in die Teiche aus.

Auf Empfehlung von Wissenschaftlern wird hier Gewicht auf die Zucht von Maränen gelegt, die in sechs bis sieben Monaten ihre Zuchtperiode erreichen. Heute werden hier mehr Maränen als in den anderen Gebieten Kasachstans gefangen. Nach seiner Rekonstruktion hat sich die projektierte Kapazität des Fischteichs auf das Fünffache vergrößert.

Die industriemäßige Fischzucht wird weiter vervollkommen. Gebaut wird eine 500 Hektar große Teichwirtschaft, es entstehen See- und Warenwirtschaften an relativ großen Teichen — am Großen und Kleinen Tarangul.

(KasTAG)

Es wächst ein Gigant am Irtytsch

In der Entwicklung des Wasserkraftwerks Schulba hat eine neue wichtige Etappe begonnen. Nachdem die Wasserbauplätze ins Fundament des Kraftwerkgebäudes über 100 000 m³ Beton eingebracht hatten, haben sie früher als geplant die Ausrüstung der zwölf gigantischen Wasserabflussschleusen, durch die der Umfang des von Menschenhand geschaffenen Meeres später reguliert wird, in Angriff genommen.

Bereits jetzt zeichnen sich deutlich die durchbrochenen Umrisse der Wasserläufe ab, die auf einer sehr kleinen Fläche in einer ausgehauenen Steinrinne errichtet werden, und zwar am linken felsigen Ufer an der Sperrstelle. Jede ihrer Öffnungen hat einen Querschnitt von fast 90 Quadratmetern, die Mauern dazwischen werden aber stellenweise nur in einer Dicke von höchstens einem Meter gezogen. Damit sie dem starken Wasserdruk widerstehen können, darf hier auch nicht der kleinste Riß oder die geringste Abweichung geduldet werden. Die bei diesen Arbeiten eingesetzten Betonbauer der Komplexbrigade von W. Kirin heißen „Millimeterjäger“.

Auf einmal alle Arbeitskräfte bei diesem Objekt einzusetzen, ist nicht möglich. Die Brigade wurde deshalb in drei Schichten geteilt, und diese mühevollen Präzisionsarbeiten gehen nun Tag und Nacht ununterbrochen weiter. Sie verlaufen genau nach Plan — auch dank dem Zeitvorsprung, den die anderen Wasserbauteilungen erzielt haben.

Bei den bisherigen Objekten hat schöpferisches Vorgehen geholfen, Möglichkeiten zur schnelleren Montage und zur Materialeinsparung zu finden. Für das Kraftwerkgebäude hatten beispielsweise die Bauarbeiter in relativ kurzer Zeit, in etwa zwei Jahren, aus dem Steinmassiv des Ufers 1 200 000 Kubikmeter Gestein herausgehoben. Als Fundamentplatte des Gebäudes legten sie einen Betonring als Sturzbojen und haben somit den Bau der Dämpfanlage gegen die Stöße des Wasserdrucks abgeschlossen. Bei diesen Arbeiten wurden sehr viele komplizierte technische Aufgaben gelöst, so daß der Zeitplan für die Errichtung des Kraftwerks wesentlich verbessert werden konnte. Auf der still abfallenden Böschung der Sturzbojenplatte kann man sogar bei einer kurzen Ruhepause nur mit Mühe das Gleichgewicht bewahren. Erst wenn man die gebogene Betonwand, die fast 15 000 m² Fläche einnimmt, von der Montagehöhe aus gesehen hat, wohin sich der KasTAG-Korrespondent gemeinsam mit den Arbeitern begeben hatte, kann man verstehen, welche steile Steigung hinter einem liegt. Gerade dort aber sind zwei Krane in Betrieb und bringen mühelos Baumaterialien nach oben.

„Entsprechend dem Plan sollte die Sturzbojenplatte nach der Errichtung des Hauptgebäudes des Kraftwerks gelegt werden“, erklärt der Leiter der Verwaltung „Irtytschesstroi“ J. Panfilow. „Die Baugrube müßte ausgehoben werden, die Gleise für die Krane müßten auf ein Betonfundament gebracht werden. Das alles hätte Monate von zusätzlichen Arbeiten bedeutet. Wir haben eine rationellere Methode gefunden, und zwar legten wir zu-

erst das Sturzbett an. Darauf bauten wir an seiner Böschung mit Hilfe von eintausend Eisenbetonblöcken einen sicheren Weg für die Portalaufzüge. Später werden die demontierten Blöcke der letzten Kubikmeter im Staudamm ausfüllen. Aufgrund dieser Neuerung konnten die Wasserbauer etwa 2 500 m³ Beton einsparen, außerdem konnte ein Teil der Arbeitskräfte freigesetzt werden, wodurch das Tempo der anderen Arbeiten beschleunigt wurde.“

Die Vorbereitung des Kraters für die Turbine hatte noch nicht begonnen, als schon die erfahrenen Wasserbauer, die jetzt auf dem Montageplatz eingesetzt worden waren, die zusammengebaute Metallkonstruktion montierten und die auf der Baustelle eintreffenden Einzelteile der Maschine Nr. 1 anpaßten. Viele Arbeiter hatten sich mit der Technologie auseinandergesetzt, vertraut gemacht und beherrschten einwandfrei verwandte Fachrichtungen, so daß nach gleitendem Zeitplan gearbeitet werden konnte; zu jedem beliebigen Zeitpunkt konnte ein Kollege ausgetauscht werden. Pro Schicht überboten diese Brigaden das Soll fast um ein Viertel.

In ganz geringen Abständen kommen die Selbstkipper mit Märtel zu den Kränen. So genau arbeitet das Fließband „Betonwerk-Transport-Objekte des Wasserkraftwerks“. Die Nachbargruppen schlossen einen Vertrag über die Zusammenarbeit beim Bau. Ein nach Stunden eingetellter Verkehrsplan wurde eingeführt, wodurch eine beschleunigte Zulieferung des Materials auf die Baustelle gesichert wurde. In diesem Jahr sind in das Kraftwerkgebäude rund 500 000 m³ Beton einzubringen. Das Erreichen der projektierten Leistung wird es bereits im folgenden Jahr ermöglichen, den Betrieb des ersten Aggregats aufzunehmen.

Nach wie vor strömt — etwas höher als die Sperrstelle von Schulba — das Wasser des Irtytsch. Aber hier stürzt sich der Fluß, der durch den mächtigen Staudamm des Wasserkraftwerks zusammengepreßt ist, in wütendem Strom weiter durch die enge Durchflußrinne. Das bleibt aber nicht mehr lange so. Die Wasserbauer ziehen das Staudammvisier höher und dichten es ab. Sie leisten die Vorbereitungsarbeiten für die Abschlußetappe der Arbeiten, wenn dann der Eckstein, der letzte Kubikmeter Beton, für immer das Flußbett versperren wird und der Ansturm des gebändigten Wassers sich auf die Turbinenschaukeln ergießt. Der Bau der anderen Hauptobjekte, die sich hier befinden, wird deshalb beschleunigt. Das sind die Gebäude des Kraftwerks, in dem sechs Energieblöcke mit einer Gesamtleistung von 1 300 000 Kilowatt installiert werden.

Das Wasserkraftwerk Schulba, das dann eng mit dem Wasserkraftwerk Ekibastus zusammenarbeitet, wird zu einem wesentlichen Teil die Spitzenbelastungen im Energiesystem des östlichen Teils von Kasachstan und des benachbarten Gebiets der Russischen Föderation auf sich nehmen. Der Stausee des Wasserkraftwerks aber wird Tausende Hektar Land bewässern.

(KasTAG)

„Schickt mich an die Front!“

Der Krieg tobte noch Hunderte Kilometer weit von Rostow. Jeder neue Tag begann mit den Mitteilungen des Sowinformbüros. Die Menschen hörten gespannt auf jedes Wort des Ansagers. Damals konnten sie noch nicht wissen, daß der Krieg vier lange Jahre dauern wird. Von den ersten Tagen an kamen Nachrichten über erbitterte Kämpfe gegen die Faschisten, über unsterbliche Heldentaten und den Kampfeifer unserer Soldaten aller Truppengattungen.

Herbert Kling hörte diese Mitteilungen und war in Gedanken dort bei den in den Himmel stehenden „Falken“ mit den roten Sternen, bei den gegen den Feld stürmenden Panzern, beim Kampf der Artilleristen auf Leben und Tod...

Der Feind war stark und drängte vorwärts. Die Lage an der Front war sehr ernst. Dem jungen Lehrer Herbert Kling blühte das Herz, es schien ihm „In den Kampf, in den Kampf“ zu hämmern. Herbert ging zum Kriegskommissariat.

Das Kriegskommissariat gliedert einen aufgeschreckten Bienenstock. Menschen verschiedenen Alters eilten ununterbrochen aus und ein. Herbert betrat das Zimmer des Kriegskommissars. Sein Anliegen war kurz: „Schickt mich an die Front!“

Der grauhaare und wie es Kling schien, todmüde Kriegskommissar sagte nur: „Warte ab, mein Junge. Wenn es nötig sein wird, rufen wir dich.“ Einiges Tages nun brachten der Bote den Gestellungsbefehl.

Die Vorbereitungen dauerten nicht lange. Verwandte waren gekommen, um Herbert an die Front zu geleiten. In seinem Gedächtnis haften Vaters Worte: „Kämpfe tapfer und ehrlich für die gerechte Sache. Wir werden auf dich warten, auf dich als Sieger.“

„Die Lokomotive stieß einen schrillen Pfiff aus. „Einstellen!“ ertönte der Befehl. Der Zug elli „in den Krieg“. Anfang Juli war Herbert Kling bereits in der Einsatzarmee. Das 663. Pioneerbataillon, in dem Herbert diente, stand bei Tschernigow. Hier sollten sie Verteidigungsanlagen errichten: Feuernester, Schützen- und Panzergräben. Die erste Linie sollte 6

Kilometer, die zweite 2,5 Kilometer lang sein. Im Befehl war auch die Frist angegeben, in der die Arbeit beendet sein sollte, und zwar 24 Stunden.

Der Bataillonskommandeur hatte die Aufgabe gestellt, die Technik des örtlichen Kolchos heranzuziehen. Leutnant Semjonow, Sergeant Kling, die Soldaten Heinrich Löwing und Hans Weber erfüllten sie rasch. Schon nach kurzer Zeit kamen die ersten Traktoren am Ort der Errichtung der Verteidigungslinie an. Das Arbeitstempo wuchs. Kling meldete dem Kompaniechef: „Der Zug hat seine Aufgabe erfüllt. Zwei befestigte Feuernester, vier Panzerfallen sind fertig, zweihundert Meter Schützengräben sind ausgehoben. Warten auf weitere Befehle.“ „Prachtjunges, geht an die linke Flanke. Helft dem ersten Zug bei der Errichtung eines Unterstandes“, sagte Semjonow.

Das Bataillon erfüllte die von der Truppenführung gestellte Aufgabe nicht in 24 Stunden, sondern in 14 Stunden. Als die Pioniere abgezogen, sahen sie, daß ein Schützenregiment die Kampfstellung bezog.

Pioniertruppen... Wie soll man ihre Leistungen messen? Bei Unwetter und bei Hitze, bei Schneesturm und Frost erfüllten sie stets exakt ihre Pflicht. Sie bauten Befestigungen, um die jeweilige Frontlinie zu behaupten, sprengten Verkehrsadern, damit der Feind sie nicht benutzen konnte. Das ist die Aufgabe der Pioniere.

„Es mußte allerhand geleistet werden. Wir bauten Feuernester, Brücken, hoben Schützengräben aus. Es kam vor, daß wir unsere eigene Arbeit selbst zerstören mußten“, erinnert sich H. Kling. „Die ersten Kriegsmomente waren besonders schwer. Der Feind drängte. Oft mußten wir den Spaten zur Seite legen und das Gewehr oder Granaten nehmen.“

Die Pioniere kämpften tapfer. Bei der Ortschaft Lugowiza hatten zwei Abteilungen gerade erst die Arbeit begonnen, als es plötzlich hieß: „Panzer. Faschistische Panzer sind durchgebrochen.“

„Ruhe bewahren, keine Panik“, schallte die kräftige Stimme des Kompaniechefs. „Die erste Abteilung an die linke Flanke, die zweite an die rechte. Ver-

teidigungsstellung einnehmen! Kampfberbereitschaft!“ fuhr er fort. Sergeant Kling und seine Soldaten sprangen in den eben erst ausgehobenen Schützengräben. Vier Panzer tauchten auf. Herbert sah sie nun zum ersten Mal so nah. Sie kamen in voller Fahrt an. „Noch einen Augenblick, so schlen es, und die Maschinen walzen die Schützengräben glatt. Doch plötzlich verlangsamten sie die Fahrt. In der Luke des ersten Panzers tauchte der Kopf eines Offiziers auf. Jemandem waren die Nerven durchgegangen, und ein Schuß fiel. Der Körper des Offiziers erschlaffte und fiel auf den Lukenrand. „Feuer!“ erschallte das Kommando. Die Pioniere gaben einige Feuersalven ab. Granaten flogen aus dem Schützengraben. Zwei Panzer hüllten sich in schwarzen Rauch. Flammen tauchten auf. Aus dem Schützengraben erschallte ein freudiges „Hurra!“ Die beiden anderen Panzer machten schnell kehrt.

Jedoch nicht nur freudige Augenblicke des Sieges erlebte Sergeant Kling. Er bekam auch die Bitterkeit der Niederlage zu spüren. Das Bataillon war in einen starken Bombenangriff geraten. Sie zogen sich unter Gefechten zurück. Das waren schwere Tage und Nächte. Plötzlich gerieten sie in einen Kessel. Es gelang ihnen aber, sich durchzusetzen. Unsere Truppen erreichten sie bei Stary Oskol.

Im Sommer 1942 bekam Herbert Kling den Befehl nach Archangelsk. Eine 1200 Personen starke Gruppe war hierher gekommen, die zweite Ausbaustufe des Papierkombinats zu errichten. Das Land brauchte Zellstoff, Papier, Karton.

Herbert wurde Ingenieur in der technischen Planungsabteilung in der Bau- und Montageverwaltung des Trusts „Arbustroi“, der ein großes Arbeitspensum zu erledigen hatte. Die Verwaltung nahm jährlich zwei bis zweieinhalb Millionen Rubel in Anspruch. Hier waren 650 Personen beschäftigt. Sie montierten Ausrüstungen, bauten ingenieurtechnische Anlagen und führten andere Arbeiten aus.

„Auf dem Bauplatz galt vom ersten Tag an die Losung: Im Hinterland wie an der Front!

Das bedeutete strenge Disziplin und exakte Organisation. Die Menschen arbeiteten selbstlos“, erinnert sich Kling. Die zweite Ausbaustufe des Papierkombinats wurde um ein halbes Jahr vorfristig in Betrieb gegeben. Die Staatliche Kommission nahm sie mit der Einschätzung „Gut“ an.

Am Baubjekt herrschte strenge Ordnung. Alles Persönliche war in den Hintergrund gerückt, man dachte nur an die Arbeit, lebte nur dem einen Ziel: durch angespannte Arbeit die Zerschlagung des Feindes zu beschleunigen, den Tag des Sieges näherzubringen.

An jenem Tag nun hatte der Betriebsfunk gemeldet, daß bei Schichtwechsel eine Kundgebung stattfinden wird, und als man auf diesem Meeting verkündete: „Der Krieg ist zu Ende! Sieg!“ erschallte unter dem Gewölk der riesigen Hallen ein freudiges „Hurra!“

Friedliche Tage waren gekommen. Das Land erstand neu aus den Ruinen. Städte und Dörfer wurden aufgebaut und wiederhergestellt. Neue Fabriken und Werke wurden größer, leistungsfähiger. Das Archangelsker Papierkombinat lieferte schon längst vollzogene entsprechend seiner vollen Kapazität. Zweihundertzwei Jahre war Herbert Kling hier tätig. Er hätte da auch noch weiter gearbeitet, wenn ihn Verwandte nicht nach Alma-Ata gefunden hätten. Am neuen Wohnort fand er wieder eine Arbeit nach seinem Geschmack, er wurde Ingenieur in der produktivtechnischen Abteilung des Werkes für Stahlbetonelemente in der Siedlung Energeticheski. Seit 1979 ist er hier Oberökonom.

Im Betrieb spricht man heute von einer ganzen Kling-Dynastie. Als wir mit Herbert Iwanowitsch nachrechneten, stellte es sich heraus, daß der Arbeitssalter der Kling-Dynastie fast 70 Jahre beträgt.

Der Kommunist Herbert Kling, ehemaliger Frontkämpfer, steht auch heute in der ersten Reihe. Der Veteran hat noch keinen Abschied genommen.

Friedrich SCHULZ,
Korrespondent der „Freundschaft“
Alma-Ata

Schule der fortschrittlichen Erfahrungen

Im Süden Kasachstans, wo die felsigen Ausläufer des Tianschans auf die Wüste Kysylum stoßen, gibt es den einzigartigen Rayon Atschissal. Dieses Gebiet, das von großen Städten und den Hauptverkehrsstraßen entfernt in den riesigen Weiten Mittelasiens liegt, ist bei den Experten des Bergbaus sehr bekannt geworden.

Die unermeßlichen Bodenschätze dieses Rayons sind seit altersher bekannt. Schon im 14. Jahrhundert trieb Tamerlan, der grausame Herrscher Mittelasiens, seine Sklavenscharen hierher. Paarweise zusammengebunden schlugen sie die Erzkümpen ab und brachten sie in Körben an die Erboerndene. Wer einmal dorthin unter die Erde geriet war, kam von dort nicht mehr heraus. In den engen, feuchten Gruben waren die Menschen zu einem langsamen Tod verdammt.

Erst in der Zeit der Sowjets begann die intensive Entwicklung von Atschissal. Das Objekt wurde zur Baustelle des Volkselektrozentrums erklärt, und in kurzer Zeit wurde hier ein gewaltiges Montan- und Aufbereitungskombinat errichtet. Bereits Ende der dreißiger Jahre konnte man den Bedarf der Volkswirtschaft des Landes an Buntmetall, darunter auch an Blei, aus einheimischer Produktion decken. Das Tschimkentor Bleiwerk, das mit den hiesigen, sehr bleihaltigen Erzen arbeitete, erzeugte vor dem Großen Vaterländischen Krieg 62,1 Prozent des Bleis, das im Lande gewonnen wurde. Im Bergwerk von Atschissal wurde solch ein Rohstoff gefördert, der direkt ins Bleiwerk kam, ohne daß er das Anreicherungsstadium durchlaufen mußte. Während des Krieges wurden jeweils von zehn Ku-

geln, die von den sowjetischen Soldaten auf den Feind geschossen wurden, sechs Kugeln aus dem Blei von Atschissal erschmolzen.

Besonders intensiv entwickelte sich das Kombinat in den Nachkriegsjahren. Hier wurde im Lande die erste moderne Erzförderertechnologie angewendet, bei der motorisierte Ausrüstungen eingesetzt wurden. Sämtliche Arbeiten unter Tage, Bohren, Sprengungen, die Abbauförderung des Haupterzes sowie die Montage und die Befestigung des Hangenden wurden mechanisiert. Die Arbeit der Bergleute war im wesentlichen eine Arbeit von Maschinenführern geworden, welche die Vorrichtungen steuerten. Ein Arbeiter fördert in einer Schicht durchschnittlich rund 80 Tonnen Erz, in den besten Brigaden jedoch überschreitet diese Kennziffer 100 Tonnen, was wesentlich mehr ist als in anderen verwandten Betrieben. Außerdem kommen auf das Konto der Bergleute von Atschissal mehrere Weltrekorde im Schnellvortrieb von Grubenbauen.

„Wir haben solche Pläne und Formen für die Arbeitsorganisation erarbeitet und haben solche Ausrüstungen erprobt, daß wir jetzt Grubenbaue mit sehr großer Geschwindigkeit vorantreiben können“, sagt Sach Maulenkul, Direktor des Kombinats „Atschipolmetall“.

Die Worte des Direktors bestätigen zumindest folgende Tatsache: Atschissal ist der führende Bergbaubetrieb der UdSSR geworden. Seine Kennzahlen liegen fast doppelt so hoch wie bei anderen Objekten.

Wiederholt war das Kombinat Tagungsstätte für Bergbauspezialisten aus unserem Land und aus dem Ausland. Hier fand das Internationale Forum der Bergleute der RGW-Mitgliedsländer statt, auf dem Probleme der Effektivitätssteigerung des Bergbaus beraten wurden. Vor anderthalb Jahren fand in Atschissal eine Tagung der Zeitweiligen Arbeitsgruppe der RGW-Mitgliedsländer und Jugoslawiens für Automatisierung der Montan- und Aufbereitungsbetriebe statt.

Im Buch der Ehrengäste des Kombinats finden sich viele anerkennende Eintragungen über die Arbeit des Betriebs. „So trugen hier die bulgarischen Freunde folgendes ein: „Wir sind begeistert über den hohen Mechanisierungs- und Automatisierungsgrad sämtlicher Produktionsprozesse. Der Arbeitsumfang ist groß, die Leistungen sind gewaltig. In diesem Betrieb kann jeder ausländische Spezialist Informationen bekommen, die für sein Land nützlich sind.“ Dutzende von Spezialisten aus der Volksrepublik Bulgarien haben im Kombinat eine Ausbildung in Mechanisierung und Automatisierung der bergmännischen Arbeiten und in Erzanreicherung durchgemacht, ebenso auch im schienenlosen Transport in Bergwerken und in der hydrogeologischen Versorgung der Gruben. Eingehend haben sie sich vertraut gemacht mit den Erfahrungen beim Schnellvortrieb und mit der Kaderausbildung von Bergleuten für Schnellvortrieb.“

Für aktive Mitwirkung bei der Festigung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Ländern wurde das Kollektiv von „Atschipolmetall“ mit einer Jubiläumskunde des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe ausgezeichnet.

Nikolai MASSLOW

Aus aller Welt Panorama

Sorge für Erhaltung des Friedens tragen

Die schwedische Regierung werde auch in der Zukunft fest und konsequent eine Politik der Neutralität betreiben sowie zur Abrüstung, zur Festigung des Friedens und zur Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit beitragen, hat Ministerpräsident Olof Palme erklärt. Der Regierungschef sprach vor den Delegierten des in Stockholm veranstalteten 17. Kongresses des Sozialdemokratischen Frauenverbands Schwedens.

Der Ministerpräsident verließ seiner festen Überzeugung darüber Ausdruck, daß diese Politik beim ganzen schwedischen Volk Unterstützung finden wird. Er sagte, daß das Streben nach Frieden, der Kampf für Abrüstung und internationale Zusammenarbeit eine wichtige Richtung des außenpolitischen Kurses Schwedens sei.

Der schwedische Regierungschef äußerte sich ferner für die

Fortsetzung des Ost-West-Dialogs, wobei er in diesem Zusammenhang insbesondere die Notwendigkeit der Suche nach Wegen und Mitteln zur Eindämmung des nuklearen Wettrüstens betonte, das zu einer nuklearen Katastrophe und zum Untergang der ganzen Menschheit führen könnte.

Olof Palme, der ferner auf die Ereignisse in Mittelamerika einging, verwies darauf, daß in Nicaragua, in dem er zu Jahresbeginn gewellt habe, heute ein neues Leben aufgebaut werde. „Wir sind deshalb der Auffassung, daß sich die Vereinigten Staaten in die inneren Angelegenheiten dieses Landes nicht einmischen und nicht versuchen dürfen, die legitime Regierung zu stürzen. Ein derartiges Vorgehen, mit dem das Recht der Völker beeinträchtigt wird, über ihre Zukunft zu bestimmen, widerspricht den Normen des internationalen Lebens. Wir müssen diese Prinzipien verteidigen und Sorge für die Erhaltung des Friedens auf der Erde tragen.“

TASS-Erklärung

Amerikanische Rundfunkgesellschaften, die dieser Tage eine Rede des USA-Präsidenten R. Reagan im Wahljahr aufzeichneten, haben Worte des Präsidenten auf Band festgehalten, die er vor dem Verlesen seiner Rede äußerte und die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren.

Wie bekanntgeworden ist, hat R. Reagan, wörtlich gesagt: „Meine lieben amerikanischen Landsleute! Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu dürfen, daß ich gerade ein Gesetz zur endgültigen Achtung Rußlands unterzeichnet habe. Die Bombardierung wird in fünf Minuten beginnen.“

Im Weißen Haus wird jetzt versucht, die Dinge so hinzustellen, als hätte sich der Chef der USA-Administration lediglich einen „Scherz“ erlaubt.

Reagan hat in der Tat kein derartiges Gesetz unterzeichnet und diesmal auch keinen Befehl zur Bombardierung erteilt. Die

Äußerung des Präsidenten ist jedoch sowohl in den Vereinigten Staaten selbst als auch in anderen Ländern mit großer Besorgnis aufgenommen worden.

In dieser Episode wird völlig zu Recht ein Ausdruck jener Geistesverfassung gesehen, die bereits früher in den Appellen nach einem „Kreuzzug“, in den Doktrinen eines begrenzten und eines längeren Kernwaffenkrieges sowie in den militärpolitischen Plänen zur Erlangung einer beherrschenden Stellung der USA in der Welt offiziell formuliert worden waren. Jetzt zieht es die USA-Administration vor, all das zu verschweigen, doch ihre praktischen Handlungen sprechen für sich. Die forcierte Aufstockung der nuklearen, der chemischen und der konventionellen Rüstungen wird fortgesetzt, und eine neue Klasse von Waffen, die Weltraumangriffswaffen, geschaffen.

Gegenüber den unabhängigen

Ländern, deren Innen- und Außenpolitik Washington nicht paßt, werden alle Methoden, einschließlich einer Politik des staatlichen Terrorismus und der Anwendung militärischer Gewalt, benutzt.

Zugleich werden der Prozeß einer Begrenzung und Reduzierung der nuklearen Rüstungen und andere Verhandlungen für die Einstellung des Wettrüstens und für Abrüstung blockiert.

Die Weigerung der USA, in Richtung Frieden und Festigung der internationalen Sicherheit zu wirken, ist erneut anschaulich in ihrer Ablehnung zum Ausdruck gekommen, über die Verhinderung einer Militarisierung des Weltraums zu verhandeln.

Die Politik der derzeitigen amerikanischen Administration steht im Widerspruch zu den Grundinteressen der Völker. Sie ist aussichtslos aber zugleich auch äußerst gefährlich. Das fordert hohe Wachsamkeit all jener, denen der Frieden am Herzen liegt.

Keinerlei zur Schau getragene friedliebende Rhetorik, deren man sich in Washington von Zeit zu Zeit wegen der Wahl bedient, darf jedoch irreführen.

Das Nichtübereinstimmen dieser Rhetorik mit den realen Taten ist frappierend. Und wenn jemand diesbezüglich noch irgendwelche Zweifel gehabt haben sollte, so dürften die jüngsten „Offenbarungen“ des Präsidenten R. Reagan auch ihnen die Augen öffnen.

TASS ist bevollmächtigt zu erklären, daß der gegenüber der UdSSR beispiellos feindselige und für die Sache des Friedens gefährliche Ausfall des USA-Präsidenten in der Sowjetunion verurteilt wird.

Ein derartiges Verhalten ist mit der großen Verantwortung, die die führenden Persönlichkeiten von Staaten, vor allem jener, die über Kernwaffen verfügen, für die Geschichte der ganzen Menschheit haben, nicht zu vereinbaren.

Ausgehend von dieser Verantwortung hat die Sowjetunion bisher alles von ihr Abhängende unternommen und wird dies auch künftig tun, damit der Frieden auf der Erde bewahrt wird. Die Völker erwarten, daß auch die Führung der Vereinigten Staaten endlich im Bewußtsein ihrer Verantwortung handeln wird.

Unverantwortliche Äußerung

Allgemeine Entrüstung sowohl in den Vereinigten Staaten selbst als auch außerhalb des Landes hat die verantwortungslose Äußerung Ronald Reagans zu Schlüsselproblemen unserer Zeit hervorgerufen. Eine andere Reaktion konnte wohl denn auch kaum seine Äußerung bei einer Mikrofonprobe für seine wöchentliche Rundfunksprache auf seiner Ranch in Santa Barbara auslösen, als er, wie die Presse bekannt geworden ist, in einem Appell an die Amerikaner ins Mikrofon sprach.

Und obgleich, wie die Nachrichtenagenturen AP und UPI berichten, das Weiße Haus „eines Schweigen“ zu den Versuchen bewahrt, einen Kommentar zu dieser zynischen Äußerung zu bekommen, hat sie, wie die Kommentatoren und Politiker betonen, den wahren Charakter der Politik der derzeitigen USA-Regierung offenbart. Außerdem stellen, wie die Fernsehgesellschaft NBC betont, viele fest, daß die Äußerung, die Reagan vor dem Mikrofon machte, nicht einmal ein Scherz war und im Ausland ernste Reaktion ausgelöst

hat. AP erklärt, daß der „Präsidentenscherz“ bei niemandem ein unbekanntes Lachen ausgelöst hat.

Der Kandidat von der Demokratischen Partei für das Präsidentenamt, der ehemalige USA-Vizepräsident Walter Mondale, erklärte, daß es kein Witz zum Lachen war. Er erinnerte daran, daß sich die Führung der gegenwärtigen USA-Administration nicht zum ersten Mal derartige Eskapaden erlaube. So hätten sie früher unter anderem von „vorbeugenden nuklearen Explosionen“ und von einem „Sieg in begrenzten nuklearen Kriegen“ gesprochen. Nach Auffassung von Mondale haben derartige Äußerungen „ernste diplomatische Probleme entstehen lassen und die Versuche durchkreuzt, eine Rüstungskontrolle herbeizuführen.“

Außerst ernste Besorgnis rief die Äußerung des Chefs des Weißen Hauses in Westeuropa hervor. Wie in einem Kommentar der Pressebulletins der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands „Parlamentarisch-politischer Pressedienst“ betont wird, ist sie von

Zynismus und Menschenhaß durchdrungen und widerspiegelt in prägnanter Art und Weise die Überzeugungen des USA-Präsidenten. Als er von der entscheidenden Schlacht zwischen dem Reich des Bösen und dem Reich des Guten gesprochen habe, sei dies bereits kein Scherz mehr gewesen.

Der außenpolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, Karsten Voigt, bezeichnete die jüngsten Äußerungen Reagans als dermaßen „entlarvend“, daß auch durch spätere verharmlosende Deutungen ihnen nichts von ihrer „erschreckenden Wirkung“ genommen werden könne. Derjenige, der wie Präsident Reagan von irrationalen Feindbildern über die Sowjetunion beherrscht sei, sei außerdem, gemeinsam mit der UdSSR für die gemeinsame Sicherheit im Interesse des Weltfriedens einzutreten, betonte der bekannte bundesdeutsche Politiker. Für Reagan sei die Sowjetunion weiterhin das Reich des Bösen. Die antisowjetische Besessenheit des Präsidenten sei ein Motor des amerikanischen Rüstungswettlaufs. Und nach einer

Beispielloses Raketenprogramm

Während des jüngsten Treffens von Präsident Ronald Reagan mit Italiens Außenminister Giulio Andreotti in Los Angeles haben die Seiten erneut ihre Absicht bekräftigt, die Pläne zur Stationierung amerikanischer Marschflugkörper auf Sizilien entsprechend dem festgelegten Zeitplan zu realisieren.

Das in seinem Ausmaß beispiellose amerikanische Programm der Entwicklung und Aufstellung von Marschflugkörpern, auch von Raketen großer Reichweite, ist beiderseitige Zeugnis für die abenteuerliche Mentalität der USA-Führung eigen ist. Es zeigt, daß Washington die Forderungen der Weltöffentlichkeit nach Begrenzung und Reduzierung der nuklearen Rüstungen völlig ignoriert.

Die Marschflugkörper, die das Pentagon als „amerikanische Wunderwaffe“ preist, sind äußerst destabilisierende Systeme, die die Gefahr eines Kernwaffenkrieges erhöhen — auch wegen möglicher technischer Mängel, Fehler und Fehlscheidungen. Hohe Präzision und die Eigenschaft, sich unbemerkt und in geringer Höhe an Ziele „anzupirschen“, wobei sie der Luftabwehr ausweichen, machen diese Raketen zu typischen nuklearen Erstschlagswaffen. Die Marschflugkörper gehören zu den Waffensystemen, mit deren Hilfe Präsident Reagan hofft, „die Russen in Angst einschließen zu lassen, daß die USA einen Nuklearschlag gegen sie führen werden“.

Washington hat versucht, die Marschflugkörper zur Erpressung zur Ausübung von politischem Druck auf die sozialistischen Länder zu benutzen und das zu diesem Zweck die Gefahr eines nuklearen Krieges ver-

stärkt, ignoriert voll und ganz die militärpolitischen Realitäten der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Angesichts des sich herausbildenden Gleichgewichts der militärischen Stärke der UdSSR und der USA, gefährdet ein Land, das sich bemüht, die Sicherheit eines anderson Volkes zu beeinträchtigen, unweigerlich die eigene Sicherheit.

Die derzeitige USA-Administration, die Marschflugkörper großer Reichweite aufstellt, verfolgt zugleich das Ziel, die Sowjetunion zu gewaltigen Ausgaben zur Schaffung einer Verteidigung gegen diese Systeme zu veranlassen und somit die sowjetische Wirtschaft zu beeinträchtigen.

In Washington wird naiv angenommen, daß eine massenhafte Stationierung von Marschflugkörpern seitens der Sowjetunion unbeantwortet bleibt. Indessen haben die Weigerung der Vereinigten Staaten, den sowjetischen Vorschlag über ein vollständiges Verbot der Marschflugkörper oder wenigstens über irgendwelche Einschränkungen für sie sowie das praktische Vorgehen des Pentagons in bezug auf die Ausstattung der USA-Streitkräfte mit dieser neuen Waffe die Sowjetunion gezwungen, Gegenmaßnahmen zu treffen. In der Sowjetunion werden zur Zeit Langstrecken-Flügelraketen getestet.

Die Pentagon-Strategen, die sich leere Hoffnungen auf Untergrabung der sowjetischen Wirtschaft dadurch machen, daß sie durch die Aufstellung ihrer Marschflugkörper eine Bedrohung heraufbeschwören, sollten

sich gründlich überlegen, was sie die Schaffung einer neuen Luftabwehrverteilung auf dem gesamten Territorium der Vereinigten Staaten kosten würde, um einen Schutz gegen Flügelraketen aus nördlicher, östlicher, westlicher und südlicher Richtung zu gewährleisten.

Das Auftreten von Flügelraketen großer Reichweite würde den Prozeß der Begrenzung und Reduzierung der nuklearen Rüstungen untergraben. Dieses Kernwaffensystem wird große Schwierigkeiten für die Kontrolle über die Befolgung eines Abkommens über Eindämmung des Wettrüstens schaffen. Die Flügelraketen können beispielsweise an Bord von Seeschiffen leicht versteckt werden. Technisch ist es möglich, die Reichweite dieser Raketen ziemlich schnell durch Verkleinerung ihres Sprengsatzes zu erhöhen. Die Flügelraketen können ferner in letzter Form geheim gelagert und dann schnell in der Kampfstellung montiert werden. Die Möglichkeit des Umwechens und der Verletzung von Vereinbarungen. Die sowjetische Seite hat die USA-Administration wiederholt auf diese für den Frieden gefährlichen Besonderheiten der Flügelraketen aufmerksam gemacht.

Washington setzt aber hartnäckig seine praktischen Aktivitäten zur Aufstellung von Marschflugkörpern großer Reichweite fort. Diese Aktivitäten der Reagan-Administration sind ein herabes Zeugnis davon, daß sich die Vereinigten Staaten gegenüber jeder Begrenzung oder Reduzierung nuklearen Rüstungen recht negativ verhalten.

Wladimir BOGATSCHOW

In wenigen Zeilen

MEXIKO-STADT. Ernste Besorgnis über die ständige Erhöhung der Zinse für das Leihkapital durch die amerikanischen Banken hat der UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar zum Ausdruck gebracht. In einem von der mexikanischen Zeitung veröffentlichten Interview, erklärte der UNO-Generalsekretär: „Als Bürger Perus, eines Landes, das eines der Opfer dieser Politik ist, kann ich mich mit der Erhöhung der Bankdiskontsätze nicht einverstanden erklären, denn sie führt zur Verschärfung des Problems der Rückzahlung der Auslandsschulden durch die Entwicklungsländer sowie zur Verschlechterung ihrer Wirtschaftslage.“

ALGERIE. Die aggressiven Utriebe des amerikanischen Imperialismus und seiner Helfeshelfer im Nahen Osten sind gegen die Souveränität und die Unabhängigkeit der arabischen Länder gerichtet. Das hat der Außenminister der VDRJ, Abdulaziz Al-Dali, erklärt, der sich zu einem Besuch in Algerien aufhält. Die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten in der NATO wollen die Lage im Raum des Roten Meeres dazu benutzen, den arabischen Staaten eine neokolonialistische Doktrin aufzuzwingen.

Wer positive Lösung von Abrüstungsproblemen verhindert

In der Plenarsitzung der Generalkonferenz ist die Frage der Schaffung von speziellen Hilfsorganen für Verhandlungen zu den außerordentlich bedeutsamen Punkten der Tagungsordnung „Einstellung des nuklearen Wettrüstens und nukleare Abrüstung“ und „Verhinderung eines Wettrüstens im Weltraum“ erörtert worden. Die westlichen Länder blockierten jedoch die Annahme einer positiven Lösung zu dieser Frage, indem sie alle Bemühungen zunichte machten, die von einer umfangreichen Gruppe sozialistischer Staaten sowie nichtblockierender und neutraler Länder unternommen worden waren.

Der Leiter der UdSSR-Delegation, V. Israeljan, der in diesem Zusammenhang das Wort ergriff, betonte, daß die westlichen Mächte erneut ihren Unwillen demonstriert haben, Verhandlungen zum Wesen der aktuellsten Probleme der Verhinderung eines Kernwaffenkrieges und der Abrüstung zu führen. Es sei offensichtlich geworden, daß alle ihre lautstarken Erklärungen von der Bereitschaft zu Verhandlungen lediglich eine Tarnung waren, die berufen sei, die Weltöffentlichkeit irrezuführen.

Die Haltung der westlichen Staaten hat bei den Teilnehmern der Generalkonferenz Kritik ausgelöst. Der Vertreter Mexikos, Alfonso Garcia Robles, verurteilte den Kurs dieser Staaten, der auf die Weigerung gerichtet ist, aktuelle Probleme zu erörtern, mit denen heute die Menschheit konfrontiert sei. Der Delegierte betonte, daß besonderes Bedauern ihre Weigerung hervorruft, über eine Verhinderung der Militarisierung des Weltraums zu verhandeln.

Die Haltung der westlichen Staaten hat bei den Teilnehmern der Generalkonferenz Kritik ausgelöst. Der Vertreter Mexikos, Alfonso Garcia Robles, verurteilte den Kurs dieser Staaten, der auf die Weigerung gerichtet ist, aktuelle Probleme zu erörtern, mit denen heute die Menschheit konfrontiert sei. Der Delegierte betonte, daß besonderes Bedauern ihre Weigerung hervorruft, über eine Verhinderung der Militarisierung des Weltraums zu verhandeln.

Aggressive Bestrebungen

Die Reagan-Administration setzt nach wie vor auf die Niederschlagung der Revolution in Nicaragua durch eine direkte Intervention amerikanischer Truppen. Das erklärte der Chef der politischen Abteilung der sandinistischen Volksarmee, Hugo Torres, auf einer Festveranstaltung in Managua zum 4. Jahrestag der nikaraguanischen Seestreitkräfte.

Die Vernunft der Regierung Nicaraguas und ihre Bereitschaft zu einem Dialog für die friedliche Beilegung des Konflikts, stießen auf die aggressive Bestrebungen Washingtons, sagte Hugo Torres weiter. Allem Anschein nach habe die amerikanische Administration beschlossen, die Verhandlungen als politischen Deckmantel für die von ihr begonnene Vorbereitung auf eine militärische Invasion in Nicaragua zu nutzen. Das Weiße Haus gebe Millionen Dollar für die Modernisierung der Startbahnen für seine Kampfflugzeuge in Honduras aus, führe unzählige Militärmanöver durch und erhöhe seine Waffenlieferungen an die Somoza-Banden.

Schiffe der USA-Kriegsmarine kreuzen vor den nikaraguanischen Küsten, sagte Hugo Torres weiter. Er hob die Engherzigkeit der nikaraguanischen Volksarmee hervor, die verbrecherischen Pläne seiner Feinde zu vereiteln sowie die Freiheit und Unabhängigkeit seiner Heimat zu verteidigen.

Während das Pentagon an den nikaraguanischen Grenzen Truppen zusammenzieht, plane die CIA Anschläge auf die führenden Repräsentanten der Sandinistischen Front der Nationalen Befreiung, schreibt die Zeitung „Barricada“. Die Reagan-Administration wolle die Lage in Nicaragua destabilisieren und dies als Folge eines „inneren Machtkampfes“ hinstellen. Unter dem Vorwand wolle sie militärisch intervenieren. Nach demselben Muster habe sich ja auch das amerikanische Abenteuer in Grenada entwickelt, wo die „Friedensstiftende“ Mission der 82. Luftlandedivision der USA zu blutigen Repressionen gegen das Volk führte, betont die Zeitung.



Vorrangige Aufgabe

Die Demokratische Volkspartei Afghanistans und die Regierung des Landes betrachten es als vorrangige Aufgabe, volle Gleichberechtigung aller Stämme und Völkern in den verschiedenen Bereichen des Lebens zu erreichen. Das erklärte der Generalsekretär des ZK der DVPA und Vorsitzende des Revolutionsrates der DRA, Babrak Karmal, im administrativen Zentrum der Provinz Laghman vor den Häuptlingen und Ältesten der Pashel, Imperialismus und internationale Reaktion, die einen nichterklärten Krieg gegen das souveräne Afghanistan führen, versuchten die Realisierung dieser Pläne zu verhindern, stellte er weiter fest. Doch keinerlei feindlichen Kräfte seien imstande, das afghanische Volk, das

die Errungenschaften der Aprilrevolution mit der Waffe in der Hand mutig verteidigt, an der Entwicklung der nationalen Wirtschaft und der Durchsetzung der Bodenreform aktiv beteiligt ist und das Analphabetentum bekämpft, zur Aufgabe des eingeschlagenen Weges zu zwingen.

Babrak Karmal hob in seiner Rede hervor: „In diesen Tagen, da sich das afghanische Volk darauf vorbereitet, den 65. Jahrestag der Proklamation der Unabhängigkeit feierlich zu begehen, sind wir Zeugen der unverbrüchlichen Einheit des ganzen afghanischen Volkes, seiner Bereitschaft und seines Willens, eine neue, von Ausbeutung freie Gesellschaft aufzubauen, und die edlen Ziele der Aprilrevolution zu verwirklichen.“

Im Objektiv: Die Tschechoslowakei

Die Bürger der CSSR führen alljährlich Arbeiten im Werte von rund 10 Milliarden Kronen während der Einsätze am Wochenende zur wohnlichen Einrichtung und Begrünung ihrer Städte und Siedlungen aus.

Durch diese Bewegung ist tatsächlich das ganze Volk erfaßt. Daran beteiligen sich alle Institutionen der Nationalfront der CSSR. Durch freiwillige und unentgeltliche Arbeit werden Stadten und Sportplätze, Kindergärten und Krippen sowie andere soziale Versorgungseinrichtungen gebaut.

Der neue Kindergarten mit 120 Plätzen im Prager Bezirk Cakovice wurde von dessen Einwohnern im Rahmen dieser Aktion errichtet.

Die tschechoslowakische Produktionsvereinigung „Skoda“ in Pizen ist ein aktiver Teilnehmer der weitgehenden internationalen Zusammenarbeit im

Rahmen des RGW. Die Maschinenbauer von Pizen sind allein mit sowjetischen Kollegen durch Dutzende bilaterale Abkommen über gemeinsame Forschungen in verschiedenen Produktionsbereichen verbunden.

Bei aktivem Bestand sowjetischer Spezialisten konnte der führende Schwerindustriebetrieb des Landes die Produktion von Ausrüstungen für Kernkraftwerke aufnehmen.

Gegenwärtig beteiligt sich das Kombinat in Pizen an der Ausführung von 20 Programmen im Rahmen der sozialistischen Wirtschaftintegration. Einen bedeutenden Teil der hier gebauten Ausrüstungen für Kraftwerke exportiert der Betrieb, größtenteils in die sozialistischen Bruderländer. In dieser Abteilung (Bild rechts) entstehen Energieausrüstungen.



Revanchistische Utriebe verurteilt

Die souveränen sozialistischen Länder weisen jegliche Einmischungsversuche in ihre inneren Angelegenheiten zurück und verurteilen entschieden revanchistische Ansprüche, die den Frieden und die Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit bedrohen, schreibt „Rzeczpospolita“.

Die polnische Zeitung erteilt den unverfrorenen Auslassungen des Präsidenten des „Bundes der Vertriebenen“, Herbert Czaja, eine entschiedene Abfuhr. Dieser verlangt, die wirtschaftliche Zusammenarbeit der BRD mit den sozialistischen Ländern, vor allem mit Polen, von der Erfüllung der revanchistischen Ansprüche durch letztere abhängig zu machen.

Herbert Czaja und seine Helfeshelfer rufen dazu auf, wirtschaftlichen Druck auf Polen auszuüben, damit es seine „Ausfälle“ gegen die Bundesrepublik einstellt und der Behauptung zustimmt, daß „die deutsche Frage offen“ sei, fährt die polnische Zeitung fort.

Als Gipfel der Unverschämtheit bezeichnet „Rzeczpospolita“ die Forderung an Polen, im Austausch gegen die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der BRD das „Recht“ der Bundesrepublik anzuerkennen, die DDR und die polnischen Grenzgebiete einzuverleiben. Über derartige freche Ansprüche könne man nur lachen. Sie zeugten von der politischen Blindheit der westdeutschen Revanchisten, betont die Zeitung.

Der Nazi-Verbrecher Valerian Trifa, der während des 2. Weltkrieges am Tod von Hunderten Menschen in Rumänien schuldig war, hat die USA unbefristet verlassen können und sich in Portugal niedergelassen, wo ihm Asyl gewährt wurde.

Der Fall des Bischofs Trifa ist ein Beispiel für die Nachsicht der amerikanischen Behörden gegenüber Nazi-Verbrechern, be-

sonders gegenüber jenen, die sich nach wie vor aktiv antikommunistisch betätigen.

Trifa war 1950 von Europa in die USA übersiedelt, wo er die USA-Staatsbürgerschaft erhielt, obwohl seine Vergangenheit ein offenes Geheimnis war. Erst

Unveräußerliches Recht des namibischen Volkes

Der Entkolonialisierungsausschuß der UNO hat das unveräußerliche Recht des namibischen Volkes auf Freiheit und Unabhängigkeit bekräftigt. Auf der turnusmäßigen Sitzung des Ausschusses wurde die Lage in dem von den südafrikanischen Rassistenkolonialisten besetzten Land erörtert.

Die Sabotierung des Beschlusses der UNO-Vollversammlung, die Südafrika das Mandat für die Verwaltung Namibias vor acht Jahren entzogen hatte, durch Pretoria sei eine direkte Herausforderung der internationalen

Gemeinschaft und eine Mißachtung der von ihr angenommenen Deklaration über die Gewährung der Unabhängigkeit für die kolonialen Länder und Völker, wurde auf der Sitzung unterstrichen. Das Namibiaproblem sei ein Problem der Entkolonialisierung, bei dessen Lösung auf der einen Seite das namibische Volk, die afrikanischen Staaten und die Mehrheit der Mitgliedsstaaten der UNO und auf der anderen Seite die vereinten imperialistischen, kolonialistischen und rassistischen Kräfte, allen voran die USA, auftreten.

zur Last gelegt, daß er die amerikanische Staatsbürgerschaft aufgrund falscher Papiere erhalten hätte. Schließlich wurde dem Verbrecher zwar die USA-Staatsangehörigkeit entzogen, doch zugleich wurde es ihm gestattet, in ein Land auszureisen, in dem er keine Strafe für die von ihm begangenen Greuelthaten zu fürchten hatte.

Frevelhafte Nachsicht

1975 eröffneten die USA-Behörden unter dem Druck aus dem Ausland den Prozeß gegen ihn. Die amerikanische Justiz braucht neun Jahre, um Trifa zu verurteilen. Ihm wurden nun nicht etwa die von ihm begangenen Verbrechen, sondern die Tatsache

zur Last gelegt, daß er die amerikanische Staatsbürgerschaft aufgrund falscher Papiere erhalten hätte. Schließlich wurde dem Verbrecher zwar die USA-Staatsangehörigkeit entzogen, doch zugleich wurde es ihm gestattet, in ein Land auszureisen, in dem er keine Strafe für die von ihm begangenen Greuelthaten zu fürchten hatte.

Fotos: CTK-TASS

Patriot

So war Natascha

Die Schüler der Dörfer Poludino und Tokusch, Gebiet Nordkasachstan, konnten einen bisher noch unbekanntem Abschnitt im Leben der Heldin der Sowjetunion, bekannten Scharfschützin Natascha Kowschowa erhellten. Die jungen Geschichtsforscher und Heimatkundler stellten fest, daß Natascha ihre Landwirtin ist. Sie hatte vor fünfzig Jahren hier gelebt und gelernt. Die Schüler fanden auch die Verwandten der Heldin und stehen nun mit ihnen im Briefwechsel.

Im Museum der Schule von Tokusch gibt es jetzt eine Natascha-gewidmete Ecke. Hier werden Erinnerungen von Menschen aufbewahrt, die Natascha gekannt haben, sowie die Fotos und Frontbriefe der Heldin.

Nataschas Leben war nicht lange, aber markant.

Hier Zellen aus ihren Briefen an die Mutter, November 1941: „Am 20. Oktober leistete ich den Fahneneid. Ich lerne Maschinenführerschleifen und Granatwerfen.“

Im Februar 1942: „Ich kann dir eine freudige Nachricht mitteilen: Man hat mich als Mitgliedskandidat der Partei aufgenommen.“

März: „Mein Frontleben hat begonnen. In der vergangenen Nacht haben wir ein Dorf befreit.“ (In diesem Brief hatte Natascha nichts davon geschrieben, daß sie, wie es sich später herausstellte, im Nachtgefecht unter Lebensgefahr den verwundeten Regimentskommandeur aus der Feuerlinie getragen hatte.)

Mal: „Ich schreibe aus der Kompanie der Genesenden, wohin ich nach einem Gefecht gekommen war. Ich war durch einen Minensplitter an der linken Hand verwundet worden.“

Juli: „Jetzt bin ich Obersergeant. Mein Haß zum Feind wächst, und zugleich auch die Sicherheit von seiner baldigen und endgültigen Zerschlagung.“

14. August: „Wir machten einen Vorstoß. Jetzt sind wir in Offensive.“

Das war Nataschas letzter Brief. Darin traf ein Brief von einer Gruppe Scharfschützen, Nataschas Schülern, ein. Sie berichteten über den Heldentod ihrer Kampfgesährtin, Natascha und ihre Freundin waren verwundet worden. Als sich die Feinde den tapferen Mädchen nähern wollten, explodierten plötzlich zwei Granaten.

In ihren Briefen hatte Natascha öfters über ihre Angehörigen geschrieben. „Ich will eine ebensolche Bolschewikin werden wie Mama und Nadija, wie unsere ganze Familie.“ Den Heimatkundlern von Tokusch gelang es, die Namen von Nataschas Angehörigen festzustellen. Sie stellten zum Beispiel fest, daß Natascha die Nichte des im Jahre 1920 an der Kremlmauer in Moskau beigetzten ehemaligen Kommandeurs der 28. Schützenbrigade Vitali Dmitriewitsch Kowschow war, der postum mit dem Rotbannerorden ausgezeichnet worden war.



Damit die sowjetischen Menschen ruhig und in Frieden leben und arbeiten können, schützen unsere Grenzsoldaten wachsam und zuverlässig die Staatsgrenze. Der Alltag der Grenzer läßt sich in wenigen Worten beschreiben: Dienst zum Schutz des Heimatlandes, politische Ausbildung, Exerzieren, kurze Ruhepausen, Schläfen. Doch dieser Dienst ist sehr angepannt.

Unsere Bilder: Gefreiter Sergej Anissimow, Mechaniker für Fernmeldetechnik, am Apparat W. Reschow, Chef einer Grenztruppe im Ostlichen Rotbannerorden-Grenzbezirk, überreicht dem Soldaten Michail Pleinijew den Wimpel „Beste Grenzschutzältester“.

Fotos: Wladislaw Pawlunin

Zeilen aus einer Beurteilung

Der Bataillonsstabschef Major Wakulin genießt in der Einheit großes Ansehen, obgleich er in diesem Kollektiv erst etwa ein Jahr dient.

Sein erster Dienstort nach der Absolvierung einer Nachrichtenoffizierschule war eine kleine Garnison im Turkestaner Militärbezirk. In solchen Steppenterritorien entwickelten sich die jungen Offiziere sehr schnell, weil sie hier ihren nicht leichten Beruf ohne Extravorbereitung ausüben beginnen. Leider wird dieser in Filmen des öfteren zu romantisch und reizend geschildert. Im Leben ist es oftmals gar nicht so. Der Dienst im Rang eines Zugkommandeurs bedeutet ununterbrochene mühevollere Arbeit.

Dem jungen Leutnant mangelte es anfangs an Erfahrungen im Umgang mit den Menschen. Bei seiner ersten Attestation schrieb

der Kommandeur: „Leutnant Wakulin kennt sich ausgezeichnet in der Fernmelde- und Nachrichtentechnik aus, aber in der Erziehungsarbeit ist er passiv.“

Obgleich ihm diese Worte unangenehm waren, verstand Anatoli, daß der Vorgesetzte recht hatte. Er war aber nicht beleidigt und arbeitete beharrlich weiter an seiner Vervollkommnung. Und er machte auch Fortschritte. Man ernannte ihn zum Kommandeur einer Kompanie, in der tüchtige Soldaten, ausgezeichnete Spezialisten dienten; doch einige von ihnen nahmen es nicht ganz ernst mit der Disziplin.

Der neue Kompaniechef widmete sich ganz der Arbeit, überzeugte, erklärte, erzog und bestrafte, wenn es nötig war. Bald rückte die Kompanie, die früher in der Einheit in aller Munde war, in den besten auf.

Bei der nächsten Attestation

erschien dann in seiner Beurteilung die Eintragung: „Vor kurzem übernahm er eine Kompanie, die nach vielen Merkmalen eine ‚schwierige‘ war. Jetzt ändert sich hier die Lage. Die Disziplin und die innere Ordnung sind bestanden, die Gefechtsausbildung ist gestiegen.“ Und die Schlußfolgerung lautete: „Er rechtfertigt seinen Posten, und es wäre zweckmäßig, ihn zum stellvertretenden Chef des Nachrichtenbataillons zu befördern.“

So hatte der Offizier seine Beförderung als Kommandeur erreicht, und mit ihr auch die Anerkennung seiner Verdienste. Er wurde bereits mit drei Medaillen ausgezeichnet und von der Truppenführung oftmals aufgemuntert.

Dann wurde der Offizier Wakulin an einen anderen Ort versetzt. Auch hier verhielt sich Major Wakulin zu seinen Amtspflichten gewissenhaft. Der Ba-

tallionschef äußerte sich sehr anerkennend über seinen Stabschef, betonte dessen Fleiß, Gewissenhaftigkeit und Disziplin. „Er kennt seine Dienstpflichten ausgezeichnet, ist mit ganzer Seele bei der Sache, ein echter Kommunist. Nicht von ungefähr hatte man ihn zur VI. Parteilokferenz des Militärbezirks delegiert.“

Fährlich A. Gontscharow sagte: „Die Untergebenen achten den Stabschef. Er ist streng, aber gerecht, verhält sich gut zu den Menschen. Auch bei gesellschaftlicher Arbeit steht er nicht abseits und erfüllt seine gesellschaftlichen und Parteilauftreue immer gewissenhaft.“

Anatoli Wakulin „schreibt“ unbeeinträchtigt seine Offiziersbiographie. Daher kann man sicher sein, daß er neue Erfolge erzielen und daß bei der nächsten Bewertung nicht wenig gute Worte zu seiner Beurteilung hinzukommen werden.

Igor SONOW,
Hauptmann
Mittelasiatischer Militärbezirk

Der Lenin-Garten in Urljutjub

An der Grenze der Gebiete Pawlodar und Omsk liegt auf dem steilen Irtyschufer die alte Kosakenstadt Urljutjub, in deren Zentrum sich eine bedeutende Grünanlage befindet. Die Werktätigen des Sowchos „Priirtytschki“ nennen sie Lenin-Garten. Die Dorfbewohner bewahren getreu das Andenken an ihren Landsmann Ilja Putinzew, der Lenin besucht hatte und nach seiner Rückkehr die Bäume hier angepflanzt hatte.

Diese im Andenken des Volkes fortlebende Geschichte ähnelt heute einer Legende. Man erzählt sie verschieden, auch der Name des Abgesandten zu Lenin ist nicht allen gut geläufig, aber jedermann schildert ihn als einen Wortführer der Bauern. Er lebte in der Kosakenstadt, bestellte seinen Acker und brachte im Herbst die schmale Ernte ein. Ilja Putinzew lebte ehrlich, heuchelte und katzbuckelte nie vor den Dorfbewohnern. Die Sowjetmacht begrüßte er von ganzem Herzen.

Man schrieb das Jahr 1920. Im Gebiet an Irtysch war der Bürgerkrieg zu Ende. In Urljutjub trafen die Nachrichten noch immer mit großer Verspätung ein, und die Bauern wußten sehr wenig über das Leben in der Sowjetrepublik. Sie beschlossen, einen Abgesandten nach Moskau zu Lenin zu schicken.

Die Wahl fiel auf den angestammten Ackerbauern Ilja Putinzew. Er kam dann auch tatsächlich bis nach Moskau und war bei W. I. Lenin. Nach Hause war er mit einem Schreiben von W. I. Lenin zurückgekehrt. „Ich bitte den Überbringer dessen Genossen Putinzew, Ilja Danilowitsch, alle mögliche Unterstützung bei der Organisation eines Kindergartens und anderer ähnlicher Einrichtungen in seiner Ortschaft im Landkreis Pawlodar, Gouvernement Semipalatinsk, zu erweisen. Vorsitzender des Rats für Arbeit und Verteidigung W. Uljanow (Lenin).“

Nach Putinzew Rückkehr hatte sich das ganze Dorf zu seiner

Berichterstattung über die unvergeßliche Begegnung mit W. I. Lenin versammelt. Wenn auch die Bauern des Dorfes nicht reich waren, beschlossen sie trotzdem, Moskau mit Brotgetreide zu helfen. Und im Frühjahr pflanzten die Bauern einen Garten an, dem sie den Namen W. I. Lenin gaben.

Heute ist diese alte Siedlung nicht wiederzuerkennen. Sie ist schöner und wohlhabender geworden. Die guten Taten derer, die für die Sowjetmacht gekämpft haben, werden von ihren Söhnen, Töchtern und Enkeln, den Getreidebauern des Sowchos „Priirtytschki“ fortgesetzt.

Im Lenin-Garten sind heute nur wenige von den damals gepflanzten Bäumen erhalten geblieben, aber jedes Jahr kommen neue hinzu, jedes Jahr blüht es hier von neuem.

Der Garten wird jetzt von den Pionieren der Mittelschule von Urljutjub gepflegt. Sie verwandeln ihn in eine Erholungsstätte für Kinder und Erwachsene. Hier ist es Tradition, im Garten die Schüler in die Pionier- und in die Komsomolorganisation aufzunehmen. Dabei geloben sie, der Sache Lenins, der Sache der Kommunistischen Partei stets treu zu sein.

Michael STEG
Gebiet Pawlodar

Tüchtigen Nachwuchs erziehen

Unter dem Leitspruch „Zum Dienst in der Sowjetarmee bereit“ wurde im Gebiet Kokschetaw die Meisterschaft im Militärsport-Dreikampf ausgetragen.

Der Vorsitzende des Kokschetawer Gebietskomitees der DOSAAF N. SEMILETOW teilte dem KasTAg-Korrespondenten mit:

Im Gebiet verbessern sich die Bedingungen für die Verbreitung der militärischen Sportarten. Die Rayon- und die Stadtkomitees der DOSAAF organisieren technische Zirkel für Halbwüchsige, von denen sich Hunderte mit Flugzeugmodellbau, Funksport und Biathlon beschäftigen. Es werden Wettbewerbe ausgetragen, an denen sich Tausende Jungen beteiligen. Viele von ihnen wurden Leistungssportler.

Vor kurzem begannen die Drachengleitflieger von Schtschinsk ihre Schauflüge in den Sowchos und Kolchos des Rayons. Die Mitglieder des Klubs „Albatros“ waren die ersten im Gebiet, die diese neue Sportart trieben. In kaum zwei Jahren erzielten sie große Erfolge. Bei den jüngsten Republikmeisterschaften wurden sie mit der Bronzemedaille gewürdigt.

In Dutzenden Kraftfahrerschulen und technischen Sportklubs des Gebiets treiben mehr als 300 000 Halbwüchsige zwanzig militärische Sportarten. Unter der Jugend sind Wettbewerbe in Orientierung unter Wasser und in Segelsport populär. Viele Sportarten finden eine immer stärkere Verbreitung. Im vergangenen Jahr wurden eine Carting, eine Fallschirm- und eine Segelflugsektion organisiert.

In verschiedenen Lehrgängen werden Kraftfahrer, Traktoristen, Kombifahrer ausgebildet. Etwa 2 000 Mechaniker besuchen alljährlich die von der DOSAAF organisierten Lehrgänge in den örtlichen Betrieben und nehmen an der Erarbeitung teil. Besonders hervorgehoben sei der Technikumsowchos in Kotyrkol, wo fast alle Mechaniker der DOSAAF-Schule absolviert haben.

Enger von Jahr zu Jahr werden die Beziehungen des Gebietskomitees der DOSAAF mit der Gesellschaft „Snanje“, Rayonkriegskommissariate und den Komsomolkomitees. Eine ehrenamtliche Abteilung für Propaganda militärischer Kenntnisse wurde organisiert.

Umfangreiche Arbeit leisten die Universitäten des künftigen Soldaten. Sie organisieren Vorträge und Aussprachen, Treffen der Jungen mit Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges und mit Soldaten im Armeedienst. Wir haben auch nicht wenige Erfahrungen in wehrpatriotischer Massenarbeit unter den Schülern, die den Sommer in Pionier-, Arbeits- und Erholungslagern verbringen.

Tradition in den Grundorganisationen der DOSAAF und in den Betrieben sind nicht nur die feierlichen Versammlungen der zum Militärdienst Einberufenen, sondern auch die ständigen Kontakte mit den Kommandeuren der Truppenteile, in denen die ehemaligen Arbeiter des Betriebs dienen. Die Urteile der Kommandeure über den Dienst und die Disziplin der ehemaligen Betriebsarbeiter werden auf den Belegschaftsversammlungen vorgelesen. Die jungen Soldaten sind bestrebt, die Geleitzworte des Arbeitskollektivs zu erfüllen. Nach dem Dienst kehren die meisten wieder in ihren Betrieb zurück.



Die Befreiungsmission der Sowjetarmee

Veteran der Grenztruppen

Zahlreiche Gratulationen erhielt zu seinem 70. Geburtstag N. T. Strushichin, Dozent am Lehrstuhl Politökonomie an der Alma-Ataer Medizinischen Hochschule. Der Grenzer-Veteran wurde für seinen großen Beitrag zur wehrpatriotischen Erziehung der Jugend mit dem Abzeichen „Beste der Grenztruppen“ I. Klasse ausgezeichnet. Mehrere Jahrzehnte trennen diese jüngste Auszeichnung von seiner ersten.

Im Zentralen Museum der Grenztruppen wird eine „Pravda“-Nummer vom 26. August 1941 aufbewahrt mit dem Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Auszeichnung von Grenzern, die in Gefechten beim Schutz der Staatsgrenze in den ersten Kriegstagen Mut, Tapferkeit und Standhaftigkeit bekundet haben. Unter den mit dem Rotbannerorden ausgezeichneten Grenzern ist auch Nikolai Timofejewitsch Strushichin.

Im letzten Vorkriegsjahr war N. T. Strushichin Politleiter in einer Grenztruppe an der Westgrenze. Hier erlebte er den Ausbruch des Krieges.

Beim Morgengrauen hatten Explosionen die Stille zerrissen. An der rechten Flanke begann ein Gewehr- und MG-Feuergefecht. Der Chef der Grenztruppe

befahl dem Politleiter, mit fünf Soldaten den Kameraden zu Hilfe zu eilen.

Strushichin war mit der Reserve rechtzeitig eingetroffen. Der feindliche Angriff wurde zurückgeschlagen. Auch den zweiten Versuch der Faschisten wehrten die Grenzer ab.

Am zweiten Tag wurde der Politleiter verwundet, blieb aber in der Kampflinie. Etwa 20 feindliche Angreifer schlugen die Grenzer zurück. Erst am neunten Tag, als nur noch wenige von ihnen kampffähig waren, wurden sie von einem Armeebataillon abgelöst.

Auch in folgenden Gefechten kämpften die Soldaten der Grenztruppe, in der N. Strushichin Politleiter war, heldenmütig.

Die Kampfpaten N. Strushichins wurden mit zahlreichen Orden und Medaillen gewürdigt. Nach dem Krieg diente er an der Pazifikküste und an der Ostgrenze. Ein Oberstleutnant und Kommunist, ist N. Strushichin auch heute noch in Reih und Glied. Oft hält er Vorträge über die Tapferkeit und den Heldenmut der Sowjetmenschen in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges.

(KasTAg)

Die Befreiungsmission der Sowjetarmee

Im Sommer 1944 setzte die Sowjetarmee die Verfolgung der faschistischen deutschen Okkupanten fort, um sie endgültig zu zerschlagen; sie entfaltete Kampfhandlungen auf dem Territorium der europäischen Staaten und befreite vollständig oder zum Teil 11 Länder Europas mit einer Bevölkerungszahl von 113 Millionen Menschen.

Bei ihren Betrachtungen über die vierzig Jahre zurückliegenden Ereignisse ist die bürgerliche Propaganda bemüht, der Sowjetunion expansionistische, räuberische Absichten zuzuschreiben, sie des „Exports der Revolution“ zu beschuldigen. Solche Behauptungen entsprechen nicht der historischen Wahrheit. Der Export der Revolution widerspricht grundsätzlich dem Wesen des Marxismus-Leninismus. W. I. Lenin lehrte: „Revolutionen werden nicht auf Bestellung gemacht, sie werden nicht im voraus auf diesen oder jenen Zeitpunkt festgesetzt, sondern reifen im Prozeß der historischen Entwicklung heran und brechen aus einem Moment der durch das Zusammenwirken einer ganzen Reihe innerer und äußerer Ursachen bedingt ist.“ (Ges. W. Bd. 36, S. 531.)

Seine Politik gegenüber den Ländern, die von den Faschisten unterjocht waren, hatte der Sowjetstaat sofort nach dem räuberischen Überfall des faschistischen Deutschlands auf die UdSSR deutlich bekanntgegeben. Sie wurde dann von den sowjetischen Militärbehörden in den befreiten Staaten konsequent durch-

geführt. Bereits im November 1941 erklärte die Sowjetregierung: „Wir haben keinerlei Kriegsziele wie Aufzwingung unseres Willens und Regimes den slawischen und anderen unterjochten Völkern Europas, die von uns Hilfe erwarten. Wir können auch keine solchen Absichten haben. Unser Ziel ist, ihnen im Befreiungskampf gegen die Hitlertruppe zu helfen, und ihnen dann die Möglichkeit zu geben, ihr Leben auf eigenem Boden frei nach ihrem Willen zu gestalten.“

In der Erklärung der Sowjetregierung vom 2. April 1944 anläßlich des Einzugs der sowjetischen Truppen in Rumänien wurde bestätigt: „Die Sowjetregierung erklärt, daß sie nicht das Ziel verfolgt, sich irgendeinen Teil des Territoriums Rumäniens anzueignen oder die in Rumänien bestehende Gesellschaftsordnung zu ändern, und daß der Einmarsch der sowjetischen Truppen in Rumänien ausschließlich durch die militärische Notwendigkeit und den anhaltenden Widerstand der feindlichen Truppen diktiert ist.“

Ähnliche Garantien wurden auch beim Einmarsch der sowje-

tischen Truppen in andere Staaten gegeben.

Die volkdemokratischen Revolutionen in den durch die Sowjetarmee befreiten Ländern waren durch deren innere Entwicklung herangereift. Es genügt zu sagen, daß im Sommer 1944 über 2,2 Millionen Menschen an den Befreiungskämpfen in Jugoslawien, an der Widerstandsbewegung der Völker Polens, der Tschechoslowakei, Griechenlands, Frankreichs, Bulgariens, Albaniens und Italiens teilnahmen. Und die Hauptform des Widerstandes war der bewaffnete Kampf. In einer Reihe von Staaten wuchs dieser Kampf beim Herannahen der sowjetischen Truppen in den bewaffneten Volksaufstand hinüber, der nicht nur gegen die faschistischen Eroberer, sondern auch gegen die reaktionären Regime dieser Länder gerichtet war. Die Zerschlagung der faschistischen Wehrmacht durch die Sowjetarmee hatte günstige Bedingungen für den Sieg der revolutionären Kräfte geschaffen. Die durch die Sowjetarmee befreiten Völker hatten die Möglichkeit, bekommen, diese oder jene sozialökonomische Ordnung zu wählen. Diese Möglichkeit nutzend, schufen sie das von ihnen angestrebte politische System. So entstand die Volksmacht in Polen. Hervor-

ragende Ereignisse im Leben des tschechoslowakischen Volkes waren der Aufstand in der Slowakei und in Prag, in deren Ergebnis die Regierung der Nationalen Front gebildet wurde. Im Jahre 1948 (die sowjetischen Truppen hatten die Tschechoslowakei Ende 1945 verlassen) vereitelten die Werktätigen der Tschechoslowakei den Versuch der Bourgeoisie, die volkdemokratische Regierung zu stürzen. In Jugoslawien siegte die Volksmacht infolge eines langjährigen Befreiungskampfes des Volkes.

In Bulgarien kam die Vaterländische Front durch den bewaffneten Aufstand an die Macht. In Rumänien nutzte das Volk die günstige Lage, die durch die Zerschlagung der Hitlerarmee durch die Sowjetarmee entstanden war, und stürzte das reaktionäre Radescu-Regime. Am 6. März 1945 wurde in Rumänien die volkdemokratische Staatsordnung proklamiert. Bei der politischen Selbstbestimmung Ungarns hatte in der letzten Kriegsetappe die Ungarische Nationale Unabhängigkeitsfront die entscheidende Rolle gespielt.

Wo es jedoch für die gesellschaftliche Erneuerung keine inneren Bedingungen gab, dort fanden keine Revolutionen statt, ob-

gleich sich dort sowjetische Truppen befanden, wie zum Beispiel in Österreich, Norwegen, Finnland, Dänemark, Iran. In Albanien gab es überhaupt keine sowjetischen Truppen, fanden aber revolutionäre Umgestaltungen statt.

Die Völker entschieden selbst ihr Schicksal. Viele sind über die volkdemokratische zur sozialistischen Ordnung gelangt.

Soweit die historische Wahrheit. Die Entstehung der sozialistischen Staaten und des sozialistischen Weltsystems ist das gesetzmäßige Ergebnis der gesellschaftlichen Entwicklung, das Ergebnis des langjährigen Kampfes der Arbeiterklasse und aller Werktätigen um ihre soziale und nationale Befreiung. Der nationale Befreiungskampf der tschechoslowakischen und internationalen kommunistischen Bewegung Klement Gottwald sagte treffend: „Die Streitkräfte der Sowjetunion erfüllen den schwersten Teil der Arbeit — die Zerschlagung der Okkupanten.“ Dadurch waren günstige Bedingungen für den Sieg der demokratischen Kräfte geschaffen.

In der bürgerlichen militäristischen Literatur wird jetzt nicht wenig über die sogenannte

Befreiungsmission der Armeen der USA und Großbritanniens geschrieben. Die Mission dieser Armeen, die in der Schlussetappe des Krieges bekanntlich in Frankreich, Italien, Belgien, den Niederlanden, Luxemburg, Griechenland und dann auch in Deutschland stationiert waren, unterscheidet sich nach ihrem sozialpolitischen Charakter grundsätzlich von der Befreiungsmission der Sowjetarmee. Trotz der Verbündetenabkommen trafen sie Maßnahmen, um die Entwicklung des revolutionär-demokratischen Befreiungsprozesses in Europa aufzuhalten, unterdrückten die Tätigkeit der Widerstandsbewegung, verfolgten die Kommunisten und hemmten die Demokratisierung.

Heute greift der Imperialismus bald in der einen, bald in der anderen Region zur Militärgewalt. Die USA besitzen über 1 500 Militärluftstützpunkte mit 534 000 Soldaten in 32 Ländern. All das zu dem Zweck, die Welt-herrschaft des amerikanischen Imperialismus zu errichten und mit Waffengewalt die Macht der vom Volke gehaßten Diktatoren — Marionetten der USA — zu stützen.

Wassili SEKISTOW,
Doktor der Geschichtswissenschaften
Oleg ALEXANDROW,
Kandidat der Geschichtswissenschaften